

Der österreichische Balkan.

Neue schwere Sprengstoff-Alentate / Tausend Nationalsozialisten verhaftet

Die Spannung der letzten Tage hat in Oesterreich nicht nachgelassen. Auch gestern sind überall im Lande zahlreiche Sprengstoff-Alentate auf Eisenbahnhöfen, elektrische Leitungen usw. angebracht worden. Die Regierung hat für Anzeigen, die zur Verhütung von Unfällen führen, Beförderungen bis zu 10.000 Schilling für jeden einzelnen Fall ausgesetzt. Die Schlichtungsparolen haben Anwendung erhalten, gegebenenfalls von der Polizei rüchlich als Gebrauch zu machen.

In einem fort laufen die Meldungen über neue Anschläge ein: Im Bezirk Gröden in Oberösterreich wurde am 2. Juni ein Bahnhöfen eine Schachtel gefunden, in der sich Sprengstoff befand. In Klagenfurt (Steiermark) wurde ein Mann der elektrischen Überlandleitung durch eine Ladung von zwei Kilogramm Sprengstoff getötet. Im Tiroler Bezirk Innsbruck wurde ein Zielgranatentor gefunden. In einer Scherbröckchenhütte wurden sechs Bomben und 115 Zielgranatentore und anderes Sprengstoffmaterial vorgefunden. Auf einer Kleinbahn der Bundesbahnen nach St. Pölten wurde ein Bombentor durch einen Mann in Wien in Kärnten bei Paterson in der Nähe der Schmarzinger Turmstraße in einem offenen Kraftwagen besessen, in einem anderen Ort mit Steinen beworfen. Es kam zu einem heftigen Zusammenstoß, als die Sturmtruppen zum Vorneausmarsch übergingen.

Im Zusammenstoß mit anderen Anschlägen hat die österreichische Regierung innerhalb der letzten 24 Stunden tausend Nationalsozialisten verhaften lassen. Bis jetzt konnte nicht einem einzigen auch nur die geringste Beteiligung an den Anschlägen nachgewiesen werden. 66 Regierungsbeamte, die sich an dem Verhaftungsprozess Sympathien schuldig gemacht haben, sind strafflos entlassen worden. In Tirol ist ein verstärkter Bahnsicherungsdienst eingerichtet worden. Auf je einen Kilometer der Gleisanlagen kommt ein Polizist, der entweder von Bundespolizei, dem Schutzbund oder von den Nationalsozialisten besetzt wird. Die Nervosität der Volkspartei Regierung steigert sich von Minute zu Minute und greift zu den bedenklichsten Maßnahmen. Die Standgerichte haben ihre Arbeit aufgenommen.

So hat die Bundesregierung u. a. verfügt, daß die schmerzten Schanden, welche die Wiener Hochschule für Bodenkultur durch zwei Bombenwürfe erlitten hat, durch Umlagen, die bei den Studierenden erhoben werden, gedeckt werden müssen. Wer diese Umlage nicht bezahlen kann, darf nicht weiter studieren. Beispielsweise werden nun Studierende, die rechtsgerichteten Organisationen angehören, wilde Hege gegen Deutschland

Mit welchen propagandistischen Mitteln die Regierung in Oesterreich arbeitet, beweist ein amtliches Kommuniqué, das über einen Teil der Anschläge des letzten Tages ausgegeben wurde und das „Nur für das Ausland“ bestimmt ist. Es lautet: „Nur für das Ausland“ bestimmt ist. Es lautet: „Nur für das Ausland“ bestimmt ist. Es lautet: „Nur für das Ausland“ bestimmt ist.

Ein anderes Kommuniqué, das die Ueberfahrt „Das Volk wird angereizt“ trägt und die geschlechte Schaltung von Freiwilligen

der neue Begriff geblüht. Und schließlich — wie Flandern zu plandern oder Flandern zu plandern, entlich während der Radfahrerzeit der Mederer ...

Der Kritiker hat eine weit vornehmerere Herkunft, ich weiß nicht, aus dem Griechischen kommt und für viele Jahrhunderte ein Vorrecht der Gelehrten war. Kritik kann eine besondere Weisheit sein. Es gibt Männer, die nur deshalb in die Geschichte eingegangen sind, weil sie Kritiker der Kritik gewesen waren. Als Mederer der Kritik, Gottschalks Veltung und Berder heute kaum lebendig. Als Kritiker haben sie Wege angeleitet und Wege verboten, die wir noch heute gehen bzw. meiden. Aber gerade die großen Meister der Kritik waren sich der Verantwortung bewußt, und sie hatten ein Recht, sich gegen die Kritik zu wehren, wenn sie wehrlos zu werden. Deshalb ist es nicht zu verwundern, daß Veltung als erster auf das Zerbrochen des Kritikers hinweist!

Am Italiener nennt man einen schlechten Arzt „a medicastro“, einen Politiker, der nichts taugt, „a politicastro“. Nach läublichstem Vorbild nannte Veltung seine unangenehmen Kollegen Kritiker. Als er die herkömmliche gemordete „Bamburische Dramaturgie“, seine erste schöpferische deutsche Theaterkritik, herausgab, warnt er in der Aufzeichnung des Werkes, „daß nur sich nicht jeder kleine Kritiker für das Publikum halte“, und seine private Einfalt für das Volkes Weisheit ausbeute ...

Der Wiesmacher könnte mit der bei uns weit verbreiteten Familie mit zusammenhängen. Wir kennen Mühsand, Mühsand, Mühsand, Mühsand. Und immer bedeutet es in diesen Zusammenhängen etwas schändliches, verächtliches, ables und unehrliches. Ein Wiesmacher wäre also ein Mensch, der etwas schändlich macht, und zwar mühte er

tehen Reichsregierung findet zum ersten Male eine Reichsregierung auf kraftföhrernden Aufständelamerden nach Kaffel hat. Nennungen müssen bis spätestens Montag, den 25. Juni, bei der Geschäftsstelle des Reichsministeriums in Kaffel, Wölschstraße 12/14, unter gleichzeitiger Einreichung des Kennzeichens von 2 RM. auf das Sonderporto Reichsministerium bei der Arbeitsbank in Kaffel erfolgen, worauf den Teilnehmern: ohnend ein roter Ausweis ausgestellt wird. Die Zielkontrolle ist auf einer in Kaffel festgelegten Ringstraße zu erreichen und muß von den Reichsreisefahrern von Sonnabend, den 7. Juni 10 Uhr vormittags bis spätestens Sonntag, den 8. Juni 12 Uhr mittags, passiert sein.

Zeugenernehmung abgeschlossen. Donnerstag Wädder des Staatsanwalts in Berliner Wädder.

Am Prozeß gegen die kommunistischen Wädder der Polizeihauptstelle Anfang und Wädder wurde gestern die Vernehmung der von der Staatsanwaltschaft geladenen Zeugen abgeschlossen. Am Donnerstag sind die Zeugen mit dem Wädder des Aufgabervertreter zu rechnen. Gestern wurden wiederum frühere Kommunisten als Zeugen über den Charakter des berichtigten Erdreueiters gehört. Der unter dem Spitznamen „Konrad“ in der Wädder bekannte Hermann Damm, der als Zeuge genommen wurde, sollte sich nicht über den Erdreueiters in Unterhüchshof und Hirtfeld, sich selbst zu erklären.

Aus Frankfurt wird amtlich mitgeteilt, daß Wädder in Rocca delle Calinate eingetroffen ist.

Die deutsche Glaubensbewegung veranlaßte gestern in Berlin eine Kundgebung, die erste Veranstaltung nach ihrer auf die Verwirklichung der deutschen Art. 2. Die deutsche Art ist in ihrem apflichen Ursprung Auftrag aus dem Ewigem, dem wir gebornt sind. In diesem Auftrag allein ist Wort und Fruchtmittel gebunden. Ihm gebornt heißt sein Leben deutsch führen. Der Redner stellte dann einzelne Sätze eines Deutschen Glaubens den entscheidenden christlichen Dogmen gegenüber. Zu nennen ist hier vor allem die Ablehnung der Erbsünde und der des Heilens. Der Redner hat folgende Sätze: „Man kommt uns mit dem Artikel 4 des Parteiprogramms. Für die Auslegung dieses Artikels ist die Deutsche Glaubensbewegung nicht zuständig; noch weniger über ihre geschichtliche Herkunft zu urteilen. Wir leben nun und gar aus nationalsozialistischem Geist. Wir haben dabei auch germanisch-deutsche Geisteskräfte für Religion aus, indem unangebracht treibt uns unter Glaube, die Glaubensart der Deutschen. Darf man nicht glauben, ohne das Erbe des Glaubens abzugeben.“

Graf Reventlow betonte, daß für die Deutsche Glaubensbewegung der Begriff der Nationalität sich nicht allein auf das Jenseitige beschränkt, sondern das ganze Leben durchdringt und sich im Materialismus der Deutschen abspiegelt. Der Erlösungsgedanke des Christentums lehnte Graf Reventlow ab.

„Ruffische Verbeugung vor Paris“ bedeutet, hat die Sozialregierung die Wiedereinführung der französischen Sprache als Pflicht in allen Schulen beschlossen, während die Abschaffung des Spanisch-Portugiesisch Pflichtig geübt sei.

Die Bedeutung der Wiedereinführung der französischen Sprache als Pflicht in allen Schulen beschlossen, während die Abschaffung des Spanisch-Portugiesisch Pflichtig geübt sei.

Die Bedeutung der Wiedereinführung der französischen Sprache als Pflicht in allen Schulen beschlossen, während die Abschaffung des Spanisch-Portugiesisch Pflichtig geübt sei.

Die Bedeutung der Wiedereinführung der französischen Sprache als Pflicht in allen Schulen beschlossen, während die Abschaffung des Spanisch-Portugiesisch Pflichtig geübt sei.

Die Bedeutung der Wiedereinführung der französischen Sprache als Pflicht in allen Schulen beschlossen, während die Abschaffung des Spanisch-Portugiesisch Pflichtig geübt sei.

Die Bedeutung der Wiedereinführung der französischen Sprache als Pflicht in allen Schulen beschlossen, während die Abschaffung des Spanisch-Portugiesisch Pflichtig geübt sei.

Die Bedeutung der Wiedereinführung der französischen Sprache als Pflicht in allen Schulen beschlossen, während die Abschaffung des Spanisch-Portugiesisch Pflichtig geübt sei.

Die Bedeutung der Wiedereinführung der französischen Sprache als Pflicht in allen Schulen beschlossen, während die Abschaffung des Spanisch-Portugiesisch Pflichtig geübt sei.

Die Bedeutung der Wiedereinführung der französischen Sprache als Pflicht in allen Schulen beschlossen, während die Abschaffung des Spanisch-Portugiesisch Pflichtig geübt sei.

Die Bedeutung der Wiedereinführung der französischen Sprache als Pflicht in allen Schulen beschlossen, während die Abschaffung des Spanisch-Portugiesisch Pflichtig geübt sei.

Die Bedeutung der Wiedereinführung der französischen Sprache als Pflicht in allen Schulen beschlossen, während die Abschaffung des Spanisch-Portugiesisch Pflichtig geübt sei.

Die Bedeutung der Wiedereinführung der französischen Sprache als Pflicht in allen Schulen beschlossen, während die Abschaffung des Spanisch-Portugiesisch Pflichtig geübt sei.

Die Bedeutung der Wiedereinführung der französischen Sprache als Pflicht in allen Schulen beschlossen, während die Abschaffung des Spanisch-Portugiesisch Pflichtig geübt sei.

Die Bedeutung der Wiedereinführung der französischen Sprache als Pflicht in allen Schulen beschlossen, während die Abschaffung des Spanisch-Portugiesisch Pflichtig geübt sei.

Mederer, Kritiker und Miesmacher.

Von Hans C. r. a. n.

Der erste Mederer auf Erden war wohl ferner berühmte Bod, den uns'ige Verzicht zum Gärtner gemacht hatte. Jedenfalls gehörte wissenschaftlich modern zu den schallendsten (onomatopoeischen) Wortgelehrten, an denen die deutsche Sprache außerordentlich reich ist und die vorzüglich zur Bezeichnung tierischer Laute verwendet werden.

Im 15. Jahrhundert kommt das Wort modern an Stelle eines älteren, landwärtlich auch heute noch geltenden mechen vor. Und bis in das 16. und 17. Jahrhundert bedeutet modern weiter nichts als die Sprache eines schärferen, munteren Zeres, das allgemein beliebt war, das aber außerdem auch immer verdächtigt wurde, mit übernatürlichen Mächten — vor allem mit Gottgebeissen selber in Verbindung zu stehen. Vielleicht erhielt schon deshalb das Modern einen so eigentümlichen Namen?

Gottschalk Martin Wieland jedenfalls bedient dieses Wortes sich schon mit heutigem Bewußtsein. Wenn Wieland von einem unangenehmen Zeitgenossen schreibt: „Er hat eine ganz eigene Art, die Augen zusammenzuschießen, die Nase zu rümpfen, die Achseln an zu ziehen und zu modern“, so wirren wir die Mißbilligung heraus, an unverständlicher Weise sucht da jemand nämlich die Schultern, er rümpft hochmütig die Nase und — er medert!

Die Romantiker bedienten sich des Wortes und seines Nebenbannes häufig. Die Grotzow, bei Grotzow bei Grotzow, ist ein Wort, und je mehr modern sich im Sprachbewußtsein des Volkes verbindet mit dem anderen alten Worte medierig, je enger es sich anleihen zu müssen — um so härter wird

der neue Begriff geblüht. Und schließlich — wie Flandern zu plandern oder Flandern zu plandern, entlich während der Radfahrerzeit der Mederer ...

Der Kritiker hat eine weit vornehmerere Herkunft, ich weiß nicht, aus dem Griechischen kommt und für viele Jahrhunderte ein Vorrecht der Gelehrten war. Kritik kann eine besondere Weisheit sein. Es gibt Männer, die nur deshalb in die Geschichte eingegangen sind, weil sie Kritiker der Kritik gewesen waren. Als Mederer der Kritik, Gottschalks Veltung und Berder heute kaum lebendig. Als Kritiker haben sie Wege angeleitet und Wege verboten, die wir noch heute gehen bzw. meiden. Aber gerade die großen Meister der Kritik waren sich der Verantwortung bewußt, und sie hatten ein Recht, sich gegen die Kritik zu wehren, wenn sie wehrlos zu werden. Deshalb ist es nicht zu verwundern, daß Veltung als erster auf das Zerbrochen des Kritikers hinweist!

Am Italiener nennt man einen schlechten Arzt „a medicastro“, einen Politiker, der nichts taugt, „a politicastro“. Nach läublichstem Vorbild nannte Veltung seine unangenehmen Kollegen Kritiker. Als er die herkömmliche gemordete „Bamburische Dramaturgie“, seine erste schöpferische deutsche Theaterkritik, herausgab, warnt er in der Aufzeichnung des Werkes, „daß nur sich nicht jeder kleine Kritiker für das Publikum halte“, und seine private Einfalt für das Volkes Weisheit ausbeute ...

Der Wiesmacher könnte mit der bei uns weit verbreiteten Familie mit zusammenhängen. Wir kennen Mühsand, Mühsand, Mühsand, Mühsand. Und immer bedeutet es in diesen Zusammenhängen etwas schändliches, verächtliches, ables und unehrliches. Ein Wiesmacher wäre also ein Mensch, der etwas schändlich macht, und zwar mühte er

Die Bedeutung der Wiedereinführung der französischen Sprache als Pflicht in allen Schulen beschlossen, während die Abschaffung des Spanisch-Portugiesisch Pflichtig geübt sei.

Die Bedeutung der Wiedereinführung der französischen Sprache als Pflicht in allen Schulen beschlossen, während die Abschaffung des Spanisch-Portugiesisch Pflichtig geübt sei.

Die Bedeutung der Wiedereinführung der französischen Sprache als Pflicht in allen Schulen beschlossen, während die Abschaffung des Spanisch-Portugiesisch Pflichtig geübt sei.

Die Bedeutung der Wiedereinführung der französischen Sprache als Pflicht in allen Schulen beschlossen, während die Abschaffung des Spanisch-Portugiesisch Pflichtig geübt sei.

Die Bedeutung der Wiedereinführung der französischen Sprache als Pflicht in allen Schulen beschlossen, während die Abschaffung des Spanisch-Portugiesisch Pflichtig geübt sei.

Die Bedeutung der Wiedereinführung der französischen Sprache als Pflicht in allen Schulen beschlossen, während die Abschaffung des Spanisch-Portugiesisch Pflichtig geübt sei.

Die Bedeutung der Wiedereinführung der französischen Sprache als Pflicht in allen Schulen beschlossen, während die Abschaffung des Spanisch-Portugiesisch Pflichtig geübt sei.

Die Bedeutung der Wiedereinführung der französischen Sprache als Pflicht in allen Schulen beschlossen, während die Abschaffung des Spanisch-Portugiesisch Pflichtig geübt sei.

Die Bedeutung der Wiedereinführung der französischen Sprache als Pflicht in allen Schulen beschlossen, während die Abschaffung des Spanisch-Portugiesisch Pflichtig geübt sei.

Die Bedeutung der Wiedereinführung der französischen Sprache als Pflicht in allen Schulen beschlossen, während die Abschaffung des Spanisch-Portugiesisch Pflichtig geübt sei.

Die Bedeutung der Wiedereinführung der französischen Sprache als Pflicht in allen Schulen beschlossen, während die Abschaffung des Spanisch-Portugiesisch Pflichtig geübt sei.



Die Abichiede der Freundchaft haben zwar etwas von dem schwerwichtigen, aber nichts von dem ängstlichen Charakter der Liebe.

Durch Abichieden büßt ein Glück am besten, nur von der Sicherheit kommt Unglück her: Beachtet fallen uns die kleinsten Uebel schwer, Beachtet nützen uns die größten. Bernide Von Arbeit irbt kein Mensch! aber von ledig und müßig gehen kommen die Leute um Leib und Leben, denn der Mensch ist zur Arbeit geboren wie der Vogel zum Fliegen. Luther

Die Auswanderer

Eine wahre Geschichte.

Es war auf einer Schiffreise. Unter Dampf war von Hamburg nach Brasilien unterwegs, wir näherten uns dem französischen Hafen Ca. Havelle. Cables D'Clonnes, der aufstrebende Fabrikant, und das in einem Jahre berühmte Geschäft, das von weitem einen eigenen Schicksal gleich, kamen in Sicht. Die Sonne schien heiß und machte alles schön und festlich.

Halt alle Passagiere waren an Deck versammelt. Menschen, die lange Zeit nur Wasser und Himmel geschnitten, betrachten gern auf dem Meeresstrand.

Das Schiff löst nicht anlegen, da feierliche Waren zu verladen sind. Nur eine Barfasse schafft Verbindung mit dem Festland. Ein paar Passagiere steigen aus, einige neue, vornehmlich Auswanderer, sollen an Bord gehen.

Die Barfasse erhebt. Es ist das bis in jeden Hafen mitgehende und seit einiger neuem padende Mittel: die Kontrollkommission ist da. Voh, Zeitungen, Vorräte für die Küde werden gebracht. Zutritt kommen die Auswanderer herauf. Es sind arbeitsame Gestalten. In diesem Augenblick jedoch sind sie, die Vollkommnen, hoffnungsfroh getrimmt. Sie überfahren in gewöhnlicher Weise den Strand aus dem Glend in der alten noch der letzten Zukunft in der neuen Welt fährt.

Eine kühnere Familie fällt auf. Der Mann trägt eine stark gefaltete Drillichhose und eine abgehabte Samtjoppe. Die Frau hält einen Säugling im Arm und befechtet ihn mit ihrem vorgezögerten Kopfen. Einmal kleine Kinder, die sich mühsam auf den zarten Beinen halten, kommen hinterdrein. Ein ganz junges, schlankes Mädchen, anscheinend eine Verwandte beschließt den Zug. Sie will dem Mann die Sackelgebeiten an Bord schaffen. Zerwehntes Gefühl, das in einem Minutenbruchzeit ein alter Kinderwagen, einen in Bündel geschürmt, Kartons, kurz die arbeitsame Vorkühmer einer ganzen Familie, die mit Gab und Gut auswandert, werden sichtbar.

Jetzt ist alles an Bord. Sogleich beginnt sich der vorzügliche Schiffssatz zu den Auswanderern, um ihre Augen zu unteruchen. Denn nach einer internationalen Vereinbarung darf keiner dessen Augen trüben, der nach einer Begründung denn mit der Augenuntersuchung hat er die letzte befriedigende Straute, die ihn von der Zukunft trennt, hinter sich

Als die große Auswandererfamilie an der Reihe ist, geht zuerst der Mann mit einem der kleinen Kinder auf dem Arm hin. Ein aus schaunder Blick trifft den Arzt, der für das unruhig frampebende Kind um Vereibung zu bitten scheint. Der Blick wird warm und menschlich zurückgegeben, der Kontakt ist hergestellt. Zwei, drei der Kinder werden unterucht. Sie meinen auf, als die Sonne unter ihre Augen fährt. Aber es geht schnell, damit stets nur ein paar Sekunden. Jetzt ist die Frau mit ihrem Säugling an der Reihe. Hier dauert die Untersuchung lange. Der Arzt beginnt Fragen zu stellen, die Frau, die nur polnisch versteht vermag sie nicht zu beantworten. Sie auch die Ähneln. Eine Verhinderung ist nicht möglich. So steigt ich denn die Treppe hinab, um, so gut ich es vermag, zu dolmetschen.

Welten Sie in Ängsten? Tut es hier weh? Hier auch nicht? Brachten Sie tote Kinder zur Welt? fragte der Arzt. Sie sagt freis, Nein. Aber dieses Nein kommt zunächst ängstlich, dann immer sicherer hervor. Der Arzt macht noch eine zweite Probe, jagert ein wenig und sagt schließlich zu mir, Bitte, Madame, legen Sie dieser Frau, daß ich sie nicht mitnehme kann. Sie hat Trachom.

Er wendet sich ab, unterucht noch den Säugling, der sein kleines Fräulein als Sohn vor das unteruchte Auge legen will. Ich ließe ein paar Sekunden ganz überwältigt, dann raffe ich mich auf und sage es ihr schließlich.

Nie sah ich Erschütterteres. Es gibt ein Leuchten von Leid, das nur tragbar ist, weil es mit ungeachter Pflöcktheit und kaum fahbarer Bucht auf uns herabströmt. Genauso so wie der allzu hoch gespannte elektrische Strom an dem menschlichen Körper nichts mehr anzuhaben vermag, scheint es sich auch mit dem Schmerz zu verhalten.

Die Frau sitzt jetzt auf ihrem Koffer. Sie meint nicht. Mechanisch schiebt sie ihr angetragenes Kopfen vor, da der Säugling, dem sein kleines Schattendag entschwand, unruhig

zu werden beginnt. Die Frau sitzt schaut vor sich hin und lächelt.

Es ist nicht viel Zeit zu verlieren. In zwanzig Minuten soll die Barfasse abfahren. Bis dahin müssen alle das Schiff verlassenden Passagiere aufsteigen sein. Die Frau jedoch sitzt ruhig da. Sie tut gar nichts, spricht nicht, streift nur einem der kleinen Kinder mechanisch über das Köpfchen.

Mühevoll haben wir uns bis nach Südfrankreich durchgeschlagen. Schluß der Mann. Es war nicht leicht, mit vier kleinen Kindern von Polen bis hierher. Und trotzdem meine Frau niederkam — er weist nach dem Säugling —, vertrieben wir den ganzen Sommer Feldarbeit. Es fehlte nämlich noch etwas am Reisegeld.

Hilflos sieht er auf die Frau: „Ich gebe mit dir.“ „Nein“, sagt sie tapfer. Sie schüttelt den Kopf. Die ganze, für die Familie in Sicht genommene Zukunft steht auf dem Spiel. Sie muß entgehen. Sie denkt jetzt nicht mit dem Verstand, sondern nur mit dem Herzen.

Aber, was wirst du tun?“

Sie denkt nach. Eine Dampfseile erhebt. Es ist das erste Zeichen zum Einsteigen. Oben behäusender Karren, Wagen und Kisten stehen an. Stenodors tragen Koffer, Trinkgelber werden verteilt. Die große Schiffssirene ist in Tätigkeit, die Barfasse pfeift. Aber die Frau sitzt, lächelt, schließt einem ihrer Kinder ein angezogenes Semstbüschchen und sagt schließlich: „Ich werde die Fahrkarte zurückgeben. Da bekomme ich Geld. Und Arbeit wird es in der Gegend wohl auch geben.“

Ein Schiffssamter tritt an sie heran. Er beugt der Frau einzukleifen. Worin reißt sie sich los und schwankt herab. Der Säugling, ein Affenbüschel und den Karren aus Pappe nimmt sie mit. Es ist ihr Besitz für den fünfjährigen Lebensweg, der in ein unabweisbares Schicksal, in Blindheit, führt.

Vaterländische Gedanktage

Vergeht die große deutsche Vergangenheit nicht!

12. Juni.
1758: Prinz August Wilhelm v. Preußen, Bruder Friedrichs des Großen, gestorben.
1815: Gründung der Deutschen Burschenschaft.

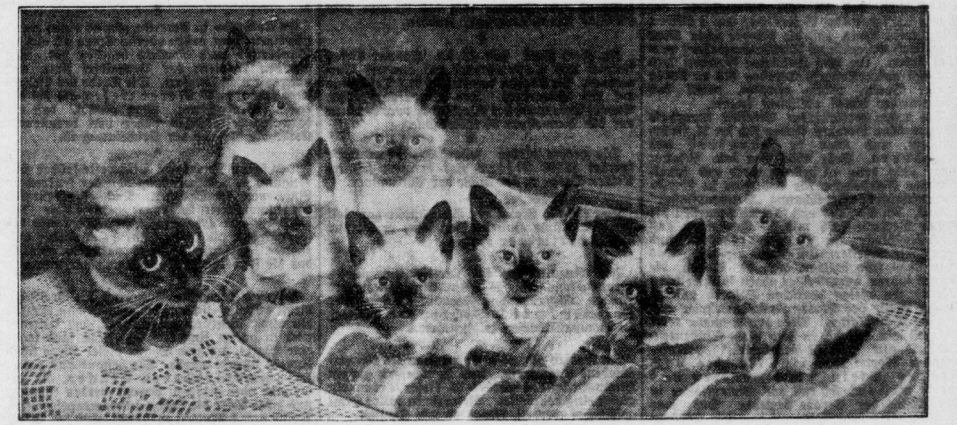
Als die Frau unten anlangt, hatte die Barfasse bereits das zweite Abfahrtszeichen gegeben. Sie setzt sich gelassen hin. Jetzt scheint sie müde, trübsal, schlaf. Die ganze Demut der flawischen Seele gegen das Schicksal ist jetzt sich auf ihrem Antlitz. Sie sitzt neben einem Schrankkoffer mit elegantem Monogramm.

Der Mann schaut von oben zu ihr hin. Pöhllich schreit er: „Nein, nein! Ich komme doch mit dir.“

Er will es tatsächlich ausführen. Schon ergreift er ein paar Bündel, rafft die Kinder zusammen, weist die Verwandte an, ihm zu folgen. Das Gesicht der Frau erstarrt, wird jetzt wunderbar lang und gläulisch. Doch er das tun will, daß er ihr das anbietet, bittet schließlich den Oberposten ihres Fremdenamtes.

Da beginnt die Barfasse lautlos zu fahren. Matrosen schiden sich an, die Schiffsstrepe, an deren Abfah der Mann eben anlangt, emporzuziehen. Er stößt, steht, begreift. Ein kleines weiches Säugling der Dymnast ein hartes, entzogenes Köpfchen, Nachgeben und Schließen. Dann steht er zu ihr hin.

Die Frau ist in sich zusammengesunken. Sie minkt nicht mehr wie die übrigen Passagiere, die lebhaft zurückziehen, in Bewegung hin und Hellen austauschen. Für sie ist der Wurfel gefallen. Das Schicksal hat gesprochen. Eine Familie ist für immer auseinandergerissen, eine Ehe zerbrochen, ein paar Kinder der Mutter gerant. . .



Alle haben schön aufgepaßt
Entzückende Aufnahme einer Familienfeste mit ihren zweieinhalb Monate alten sieben Jungen

Liebe - Neben Sache!
Roman von Werner E. Hing

1. Fortsetzung.
Die zweihundert Meter wird der Ring nicht mehr auflösen können. . . Ein altemerites errenetes Durcheinander der Stimmen unterbrach Henry Volt in seinen Prothesenreden.
Vor wenigen Augenblicken hatte der Saturnwagen die Südfurde hinter sich gebracht. Der Mundus begann den gleichen Fehler wie vorhin. Auch dieses Mal nahm er die Kurve zu weit, und ließ vor es der Ring genehen, der diese Situation ausgenutzt hatte. Ein hartem Zusammenstoß hatte er den schwächeren Gegner überholt und lag nun unerschütterlich zweihundert Meter hinter dem deutschen Wagen.

Die Aufregung unter den Zuschauern stieg mit jedem Augenblick. Jetzt erst schien das Rennen interessant. Die beiden Favoriten an der Spitze - ein spanischer Kampf war vorauszuhaben. . . Jetzt wird Smith den Leuten mal gelassen, das eine Kino-Maschine zu leisten imstande ist! triumphierte Bumm Stevens und spöb, um besser sehen zu können, seine Brille in die Höhe.
Voll schäufte den Kopf: „Ne glanze nicht recht, daß der Saturn zu schlafen sein wird!“
Stills murkerte ihn lächelnd von der Seite: „Du winst wohl, daß der Wagen der Willis-Werte gewinnen soll? - Na, ich kann es Dir nicht verhehlen!“
„Ob ich das wünsche? - Ich weiß nicht recht.“
Weiter ging die wilde Jagd. Immer größeren Abstand gewannen die deutschen Wagen vor dem übrigen Feld. In rasen-

dem Tempo schossen sie dahin. Fast machte es dem Einbrand, als verärrten ihre Räder gar nicht den Boden.

Wle der Blick durch die Nordfurde. Kein Meter wurde verfehlt.

„Die Wagen scheinen einander gleichwertig zu sein!“ versicherte der Mann mit der grünen Strawatte durch das Mikroskop. „Nur die Behinderung durch den Mundus hat dem Ringwagen einen Nachteil gegenüber dem Saturn verschafft. - Noch zwei Runden.“

Gregory, der deutsche Fahrer, lag tief über dem Steuer, wie ein alter Haken ins in die Hügel seines Pferdes legt. Nur von Zeit zu Zeit ein ständiger Blick auf den Geschwindigkeitsmesser.

Drehhundertdreißig Kilometer auf der Geraden. Der Saturn, das sein Vektor her. Sogleich hatte er bei den Verhinderungen nie gelieft. Und um die Rippen des Fahrers ließ sich ein solches Lächeln.

Dann plötzlich ging eine unerwartete Bewegung durch die Reihen der Zuschauer. Aufmerksamt laut. - - - Smith!“

„Im Donner des mächtigen Motors war begraben hörte Gregory es nicht. Geradeaus war sein Blick gerichtet, die glatte Bahn entlang.“

„Er mußte gewinnen! Drehhundertunddreißig Kilometer -“

Bumm Stevens war seinen triumphierenden Seitendick zu seinem Freund hinüber, von dessen Mundwinkel kam erntermal während dieses ganzen Rennens ein unruhiges Klacken log.

„Er schafft es! - Er schafft es, der Smith!“
Unverden schüttelte Volt den Kopf, daß die Felle zwischen seinen Lippen hin und her pendelte. „Er hat ein paar Meter aufgeholt - aber was will das denn schon heißen?“

Wie ein Pfeil schob die Kino-Maschine dahin. Jetzt erst schien Smith ihn freien Lauf zu lassen. Die zwei Stahllinien waren seine schmalen, fruchigen Hände um das Steuerband. Seine kleinen, grauen Augen waren fest auf dem weißen Wagen da vor ihm gerichtet.

Jetzt die Südfurde - - - Smith! schien nicht daran zu denken, das wunderliche Tempo seines Wagens auch nur um den Bruchteil eines Kilometers zu senken. In vollster Fahrt ging es durch die Bleuana.

Die schwere Maschine ordelte ein mildes Triumphlächeln, als sie näher und näher gegen den deutschen Wagen vorrückte.

Allen einigen Blick war Smith auf den Geschwindigkeitsmesser. Der Fahrer pendelte um ein bis zwei Zentimeter seitwärts seine dreihundertundfünfunddreißig Kilometer.

Eine ungeschore Orreguna hatte sich der Zuschauer bemächtigt. Dieser Kampf zwischen den beiden Wagen nahm das ungeteilte Interesse aller in Anspruch.

Saturn oder Ring!
Es schien, als ob für andere Gedanken kein Platz mehr war in diesen Köpfen.

„Saturn!“ brüllten die einen und schwenkten die Hände.
„Ring!“ schrien die anderen. „Ring!“
Und der Ring-Wagen holte auf, langsam nur, Bruchteile von Metern, aber sie reichten sich aneinander und als die beiden Wagen dann wieder durch die Nordfische lachten, hatte sich der Abstand zwischen ihnen auf wenig mehr als hundert Meter verringert.

Bumm Stevens hatte sich eng an die Prüfung der Tribune gedrängt, und hielt zum geringen Vergnügen seiner Nachbarn unerschütterlich fest. Er sah nur den Ring, das Ring eine Sache der nationalen Ehre, wenn er auch im Privatleben die zuverlässigeren deutschen Wagen bevorzugte.

„Noch eine Runde!“ sagte Henry Volt mit seiner kalten, leidenschaftslosen Stimme zu seiner Cousine. „Mebrigens - gefälligst die Sache hier?“

„Ob - das Rennen ist sehr spannend!“
stieß das Mädchen aufgeregt hervor und wandte seinen einzigen Blick von der Bahn.

Die letzte Runde!
Noch immer hatte der Saturn einen deutlichen erkennbaren Vorsprung. Aber wie lange noch?

Das jedes andere Geräusch erlösende Gedröhn der Motoren war die Begleitmusik zu diesen erregenden Bildern, die sich wie ein unabweisbarlich spannender Film abrollten. Stiller und unerklärlich schön der Saturn dahin.

Aber dicht hinter ihm kam angebrant - der knallrote Wagen der Amerikaner.
Näher und näher schob er sich an den deutschen Wagen an - nur noch zehn Meter - - - weniger noch - - -

Jetzt endlich schien auch Gregory die drohende Gefahr bemerkt zu haben. Wildschreck wandte er sich um und warf einen Blick hinter sich, um sich gleich darauf tiefer über das Steuer zu neigen.

Seine Rippen waren zu einem schmalen Zickzack aufeinandergepreßt. Drehhundertundfünfunddreißig Kilometer - auf der Geraden - - mehr war aus dem Wagen nicht herauszuholen! Er wußte es und mußte sich damit abfinden, daß der da hinter ihm schneller war.

Gleich darauf die Südfurde - zum letzten Male bei diesem Rennen. - Der Saturn unterließ sie, eng am Rande der Bahn liegend.
Dann Bruchteile hinter ihm der Ring - - - „Ring - - - Ring - - -“

Nur eine Stimme gab es unter den Zuschauern. Der Sten des Amerikaners schien nicht mehr in Zweifel zu stehen.
Ring ging es auf die Nordfische an und mit ihm kam das Ziel der Wettfahrt.

Wle Bumm Stevens seinen Bemühensverries - aber der Amerikaner war der Bessere.
Nach fünf Metern trennten ihn von dem Deutschen. Er schob vornwärts wie ein Pferd.

Regen im Sommer.

Nach Tagen sommerlicher Wärme ziehen plötzlich Wolken den blauen Himmel hinauf, bilden sich zu schwebelosen Massen auf zum und lassen drohende „Gewittertage“ an. Das macht der Wind auf und fährt in die Baumkrone, reißt die Stränder hin und her und jagt den Staub über die Sandstraßen. Die Dächer der Häuser werden sich ängstlich. Ein ängstlicher Wind auch wieder. Rollen fährt der Donner hinterher.

Die Menschen laufen flüchtend in die Hauseingänge. Erste schwere Tropfen fallen. Doch ein Windstoß, ein großer Schrein und schmetternder Schlag, dann rauscht es flachsend herab. Orgeln und bläsende Trommeln schmettern es die Rinnsteine entlang. Die Dächern singen ihre blechernern Sänge, aber die Bürgergeisse flutet es mit plätscherndem Fall. Schäumend und sprühend kragt es über die Straßen und sammelt sich unter der Unterführung. Bald hat sich dort ein Teich gebildet. Nach fährt die Strahlentanz hindurch, die Wasser zur Seite hemmen. Ein Kraftwagen rudert hinterher, verliert die Führung, stellt sich quer und bleibt stehen. Und immer neue Wasserströme herab. Ferne grollt der Donner. Große Kräfte breitet sich, langsam wird es Abend.

Denker öffnen sich weit, um den frischen Duft von Regen und Blatgrün einzulassen in die fadenweißen Räume. Drümen im Garten schmettern die Ämeln wie erlöst nach den Tagen der Schwüle. Die Blüten der Magnolien duften süß und schwer und immer noch gleiten die Regenadeln herab, lassen die Blätter glänzen und tränken das dürstige Erdbreich.

Sommerregen, warm und weich. Ueber den Feldern verduften sie Nebel. Unablässig rieselt es weiter von Blatt zu Blatt mit leisem Geräusch. Dann dabei am offenen Fenster sitzen und dem Regen zuhören, sich geborgen fühlen und die heilige Stunde langsam ausschöpfen. Als ich noch ein Junge war, habe ich dann meine „Dreierstrumpf“ vorgezogen und gelesen. Niemand schmeckert es sich schön, als wenn der Regen durch den stehenden Abend rauscht. Da liegend einem der süßen Wildtiere so recht wirtschaftsgetrieben vor der Seele; da war der süße Unfuss und der treue Chingach-coof. Wilde Abenteuer zogen durch die kleine Stube. Alle gütig und bösen Weiser, von Karl May beschworen, stiegen herauf und erzählten ihre buntesten Geschichten von „Schah im Silbersee“ bis zum „Geheimnis des Mahdi“.

Und die Menschen rannen dahin wie der Regen. Selbst beim Gehen wurde immer noch in das offene Buch geschaut. „Bitte, noch ne Stelle, Mutter!“ Es war die Sechste. Ja, nur beim Regen durch Hof und Garten sollte, in den überhimmelten Stiegen Borkenköpfchen schimmeln sich und bis zum Hohenblau in den Gräben herumspazieren, brachte gefundene Sünner mit nach Hause.

Unwillkürlich wandern die Gedanken zurück, wenn man am offenen Fenster sitzt und hört, was der Regen erzählt. Geschichten von fernem Gärten der Kindheit. Manchmal alte vertraute Bild taucht auf und verflüchtigt wieder, anderer Schatten nimmt Gestalt an, um wieder zu verduermen. Regendurchdräuhler Abend, so recht geschloffen, alten Wegen träumend nachzugehen. Drümen im Garten verdrinnen die Wasser, ängstlich über die Steine und fließen fort. Alles fließt... und unter Lebensdämonen treibt auf dem Strom der Zeit dahin an Klippen und Untiefen vorbei und nur von ferne noch leuchten die Wiesen der Jugend. Sth.

Die Bilder unserer Ehrenbürger werden der Öffentlichkeit übergeben.

Am Montag, dem 18. Juni d. J., um 18 Uhr, werden im großen Sitzungssaal des Alten Rathauses, Paragraße 1, die von Professor Soael gemalten Bilder unserer Merseburger Ehrenbürger: Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg und Reichs- und Volkskanzler Adolf Hitler im Rahmen einer kurzen Feier der Öffentlichkeit übergeben. Der Künstler Professor Dr. h. c. Hugo Vogel, Berlin, wird der Feier selbst beimohnen.

Unfallsfall an der Saale.

Ein älterer Mann in Merseburg erlitt einen eigenartigen Unfallsfall. Zur Fliese der Wäuber seiner Angehörigen schob er den Wasser aus der Saale. Dabei rutschte er an und erlitt eine Verletzung des rechten Armes und machte schließlich noch mit dem Wasser umklebende Bekanntheit. Unter großen Schmerzen konnte er sich nur mühsam aus seiner Lage befreien.

Nachfahrersch.

Auf der Landstraße Knopendorf-Merseburg erlitt ein junger Landwirt aus der Damalchstraße einen Unfall. An seinem noch neuen Fahrzeug brach plötzlich der Rahmen. Er fuhr stur und kam ohne nennenswerte Verletzungen davon. Sein befestigtes Rad wurde dem jungen Mann heimwärts gefahren.

Der Beamte soll Diener am Volk sein!

Im Schulungsabend der Gruppe I der Merseburger Beamenschaft sprach Reichsbahnrat Pg. Fischer, Halle.

Am Schulungsabend der Gruppe I der Merseburger Beamten und Behördenangehörigen geschah in den Gostfarbälen nahmen etwa 800 Beamte teil. Sie wurden von Regierungspräsidenten Dr. Sommer begrüßt. Er entbot auch dem Redner des Abends, Reichsbahnrat Pg. Fischer, Halle ein herzliches Willkommen.

Reichsbahnrat Fischer begann mit der Schilderung eines Zeitbildes, wie man es Tag für Tag an allen Orten immer wieder beobachten könnte. Bei allen Gelegenheiten, in allen Geplätzen laute immer wieder gerade bei den arbeitenden Schichten der Bevölkerung die Aufforderung auf, als ob der Beamte ein in dermaßen hohes Einkommen besäße, das in seinem Verhältnis zu seinen tatsächlichen Leistungen stehe. Aus diesen Redensarten, aus diesem Schimpfen auf die Beamenschaft bilde der Meid um deren gediegene Leistungen und die den Beamten gewährte Pension heraus. Was sei nun der Grund für diese Mißgunst und Mißereiz? so fragte der Redner.

Gegen eine solche unbegründete Schimperei mit brutalen Mitteln vorzugehen, sei vollkommen gerecht. Es handele sich für den nationalsozialistischen Staat nicht darum, wieder das alte Gebilde der trübseligen Autorität aufzurichten, sondern er wolle etwas grundsätzlich Neues von ewigem Bestand schaffen, das begründet sei auf die Wirtshaft für die Idee des Nationalsozialismus. Wenn sich gegen Mängel und Missetaten im Staat Kritiker und Wähler aufhaken, dann sei es sinnlos, mit Schimpfen auf die Erde und blauen Säbeln dagegen vorzugehen, sondern das

gejundte Volksempfinden

gehalte es zur Abwehr aufzurufen. Was nun die Mißgunst gegenüber dem Beamtentum betrifft, so liege auch ein großer Teil Schuld an den Beamten selbst. Der Beamte müsse Vertrauen erwecken und Neutrauenheit des nationalsozialistischen Staates sein.

Im Gegensatz zu dem verlassenen Zeitalter, in dem der Beamte nur Diener des Staates gewesen sei, verlange die Stellung des Beamten im nationalsozialistischen Staat, daß er Diener am Volk sei!

Der Beamte habe dazu beizutragen, daß Vorurteile, Klagengegenstände und Widerstände überwinden werden. Der Beamte sei heute nicht nur Gehaltsempfänger des Staates, er sei viel mehr. Mit ihm liehe und falle die Volksgemeinschaft. Der Anführer

habe einmal erklärt, wenn es kein Beamtentum gebe, dann würde er eines schaffen.

Das Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums habe die Stellung des Beamten gehoben und gestiftet und nun sei die Erörterung der Frage nach den „wollens-mozorenen Rechten“ unzulässig, da diese Rechte nun endgültig gestiftet seien. Wer aber Rechte für sich in Anspruch nehme, der habe auch besondere Pflichten! Von den Beamten müsse verlangt werden, daß sie auch den nationalsozialistischen Staat, den sie zu vertreten haben, halten und tragen und ihn sichern und heiligen. Bei aller Pflichterfüllung und Unbedingtheit, die das Beamtentum der Vorkriegszeit ausgezeichnet habe, sei doch diesem Beamtentum die lebendige Verbindung mit dem Volke verloren gegangen, so daß sich der Volksmißgunst der schauenden, bärbeißigen Beamten hinter den vergitterten Schalterfenstern zur Heißliebe seines Spottes gemacht habe. Nach der Umwälzung von 1918 habe der Beamte anfangs hilflos den neuen Verhältnissen gegenübergestanden. Als später durch die Fremdböser, die in ihn hineingetragen worden seien, seine eigene Existenz gefährdet gewesen sei, mußte er, um die Erhaltung seiner Stellung auch gegen den Staat, dem er hätte dienen sollen, kämpfen. Mit der Errichtung des neuen Staates habe der Beamte auch neue Aufgaben zu übernehmen. Es gelte nun nicht mehr, mit dem Finger zu drohen oder mit Gummihäufel zu hantieren wie es früher leider der Fall gewesen sei, sondern nun habe der Beamte die erste Pflicht, mit aufzubauen zu helfen.

Der Dank gegen den Führer, der auch das Beamtentum vor dem Chaos und dem drohenden Untergang gerettet habe, zwinge jeden Einzelnen zur Mitarbeit am Aufbau der Volksgemeinschaft.

Diese Arbeit im Sinne der Volksgemeinschaft sei nicht eine Sache der Paragrafen, Gesetzesvorschriften und Dienstangehörigen, sondern eine Sache des Gewissens! Es gelte sich vom Buchstaben des Gesetzes freizmachen und mehr als je auch das Herz freisetzen zu lassen, denn wer nur Paragrafenmenschen sei, der sei im nationalsozialistischen Staat nicht zu gebrauchen. Wer als Dienststellenleiter oder Bürovorsteher an der Spitze stehe, der müsse mit sich selbst zu Rute gehen, er müsse

Menschenführung lernen

Dies heisse nicht etwa Anführer oder Anstreiber zur Erfüllung irgendwelcher Vorschriften sein. Mit „Stillgehalten“ und

„Nichtig Gutes“ sei nicht viel anzufangen, sondern Menschenführung sei Vertrauenssache. Ebenso wie im Felde ein guter Kompanieführer seinen Soldaten voranzuführen gelte, so müsse auch der Betriebsführer ein guter Kamerad seiner Mitarbeiter sein. Wenn die deutsche Beamenschaft von diesem Gedanken durchdrungen sei, dann sei die beispielgebende Vorbildung der Beamten als Diener am Volk das beste Mittel, um allen Mißmachern, Kritikhaltern und Abgärgern den Boden zu entziehen. Dann werde sich das Gefühl der Volksgemeinschaft auch nach außen hin fortsetzen. Ehrlichkeit, Gefolgshaftigkeit und Aufrichtigkeit werden Führer und Gefolgschaft aufeinanderweisen, so wie uns unser Führer Adolf Hitler den Nationalsozialismus vorlebt. So müsse der Beamte aufräumen und berrühnen wirken, er muß wahrer Mittler sein zwischen nationalsozialistischem Staat und alten Volksgenossen.

In diese Aufgabe haben sich auch die Frauen mit einzugliedern, denn sie seien mit in erster Linie berufen, die noch vorhandenen Gegensätze auszugleichen und zu überwinden.

Mit einem Sieg-Heil auf den Führer übernehme Pa. Fischer seinen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag. Nach einem Dank an den Redner schloß Regierungspräsident Dr. Sommer den Schulungsabend mit dem besten Gruß an die Führer des Vaterlandes.



Trinkhalleneinbruch fingiert.

Der Pächter des verjachten Betruges überführt.

Vor einigen Tagen wurde der Polizei ein Einbruch in die Trinkhalle an der Abzweigung der Straßenbahn nach Wilsdorf gemeldet. Es sollten angeblich 40 Mark Bargeld, sowie Zigarren, Zigaretten und Schokolade im Werte von 95 Mark gestohlen worden sein. Die Ermittlungen des Kriminalpolizei haben nunmehr — wie schon gemeldet — zu dem Ergebnis geführt, daß der Einbruch vorgetäuscht worden ist. Die Arbeitsweise des Täters ließ bei den Beamten, die die erste Tatortbesichtigung vorgenommen, schon gleich den Verdacht aufkommen, daß es sich nicht um einen von außen ausgeführten Einbruch handelte, sondern, daß der Täter von innen gearbeitet haben mußte. Weiter gab der Umstand, daß 40 Mark Bargeld gestohlen worden seien, zu denken Anlaß. Erst nachdem die Ermittlungen soweit gediehen waren, daß dem Pächter Klipp und klar bewiesen werden konnte, daß in seinem Vorbehalt, über den er nach Ausübung der Tat verfügte, die angeblich gestohlenen 40 Mark enthalten waren, bequeme er sich endlich zu der Angabe, daß Bargeld nicht gestohlen worden sei. Weiter konnte leitens der Polizei Nachweis darüber geführt werden, daß ein derart grober Verleumdungsbau wie er angeblich als gestohlen gemeldet worden ist, abends nicht mehr vorhanden war. Aus dies gab der Anzeigende allemalich zu.

In der weiteren Tatsache, daß der Schraubenzieher, mit dem der Täter gearbeitet hat, in der Halle vorgefunden wurde, fand die Vermutung der zunächst am Tatort erschienenen Beamten ihre volle Bestätigung. Der fragliche Schraubenzieher, dessen Breite genau zu den hinterlassenen Schraubenspuren paßte, wurde vom Pächter als sein Eigentum anerkannt.

Da der Pächter vor einiger Zeit eine Versicherung abgeschlossen hat, und er unter dem Namen der Wohnungswirtschaft in die Versicherung

eingetreten, wird sich demnach vor Gericht zu verantworten haben.

Reiterfest in Merseburg.

In dem am Sonntag von bestem Wetter begleiteten Ringreiten, das die Reiterverbände von Merseburg veranstalteten, beteiligten sich 12 Reiter. Am Nachmittag nahm die Reitergruppe Aufstellung zum Umzug durch den Ort die Meuchauer Straße und den Neumarkt in Merseburg, um über Neumarkt zum See, dem Rennplatz auf der Collebenstraße, zum See zu gelangen. Am Startplatz hatten sich außerordentlich viele Gäste und Freunde des Reiterturns eingefunden und zu gefahrte sich das Herzgeizen zu einem wahren Volksfest. Das herzliche Begrüßung durch den Leiter: R. P. begann der Reitkampf. Als Sieger erlangte Kurt Ulrich den 1. Preis, den 2. und 3. Preis erhielt Siegfried Bruner und Wilhelm Spicker. Den meisten Preis spendern waren wertvolle Preise gestiftet. Am Garten des Rasthauses schlossen sich ein großes Konzert, ausgeführt von Mitgliedern des Grenzauordners sowie Preisfesten und -schießen an. Ein Reiterball beendete die Arbeiten allen Teilen bestens verlaufene Veranstaltung.

Kreisverwaltungsgericht Merseburg.

Regierungsrat Dr. Krause ist von Regierungspräsidenten zum Stellvertreter des Landrats Oberst im Kreisverwaltungsgericht Merseburg ernannt worden. Für das gleiche Gericht wurden zu Mitgliedern ernannt: Kreisbauernführer Dr. Benzenburg-Götha, Kreisrentmeister D. Schlichter-Gröbisch; Bauer Kurt Schumann-Nempitz und Oberingenieur Paul Gabschewitz. Zu Stellvertretenden Mitgliedern wurden ernannt: Bauer Theodor Schick-Balshaus, Bauer Waldemar Vieh-Küppel; Diplomingenieur Walter Steinle-Benna und kaufmännischer Anwalter Kurt Gollt-Edel-Randshaus.

Merseburger Filmchau.

„Gut kommt's drauf an Kammerlichtspiele“

Reinigierte Filmanlagen haben dem Hans Albers wieder eine neue Rolle auf den Leib geschrieben, die für ihn wohl halb und halb da, in „Lulu“; das Milieu ergab sich dann von selbst, es ist die Lulle des Sarcophag. Er ist Tanzkapellmeister, Jazzsänger, jene Rolle, von der aus der Tomfilm bekanntlich seinen Segenszug erst ansetzt. Albers ist im Singen weniger als Jolson, im Spielen natürlich mehr. Es ist und bleibt der Draufgänger, der rasende Hamburger (nicht zufällig nimmt der Film seinen Anfang wieder in Hamburg, von wo er sich nach Berlin herüberzieht), der Hans in Lulu (nicht nur bei den Frauen). Er ist diesmal ein ganz und gar musikalischer Hans. Der Jazz bezieht sich den Film; daran merkt man, daß er noch vor der deutschen Revolution erdacht und begonnen wurde; der Schläger spielt auch rein handlungsmäßig darin eine große Rolle. Hedrigens ist die Musik in ihrer Art gepflegt, schmitzig, wirbelnd.

So sehr man zur Umwälzung nach ersten Filmen einen flotten Unterhaltungsfilm begrüßt das Milieu empfindet man doch reichlich getriggert; auch die eingebaute Weibewerbsgeschichte, die den Albers einer Damenkapellmeisterin erst als Helfer und Erzieher eines Partners, dann als Konkurrent und zuletzt als Partner fürs Leben zuführt, bringt es uns nicht näher. Als Partnerrin ist Luise Rainer eingestiegen, ein Typ wie Alice Teufel, nicht unbedeutend, aber im ganzen doch zu wenig der temperamentvolle Typ, der hier gebraucht wird. Bald wird, die die etwas überflüssige Nebenhandlung mit Oskar Karlweis tragen hilft, wäre hier mehr am Platz gewesen. Es bleibt als Hauptattraktion des Films Hans Albers selbst, der so Sonntag, so optimistisch ist wie noch kaum in einem seiner Filme, und dessen Charme durch das Weiserangebot an Partnern und Partnerrinnen und Partnerrinnen erst recht unterstrichen wird.

Ein Zedpreller angezeigt.

Ein Zedpreller wurde am 7. Juni ein Mann bei der Kriminalpolizei zur Anzeige gebracht.

Achtung, Kreditfuchende werden gewarnt!

Der preussische Justizminister über den Darlehns- und Hypotheken-Vermittlungsschwindel.

Der Preussische Justizminister veröffentlicht in Heft 21 der „Deutschen Justiz“ einen Aufruf, in dem er die Bevölkerung vor den Darlehns- und Hypotheken-Vermittlungsschwindlern, denen immer noch eine große Zahl von Volksgenossen zum Opfer fallen, warnt. In dem Aufruf heißt es:

Kreditfuchende finden in den Zeitungen vielfach Inserate, in denen Darlehen jeder Höhe in Aussicht gestellt werden. Oft sind die Anzeigen unter Chiffren aufgegeben, das arglose Publikum glaubt dann, der Ausgebende sei ein Selbstgeber, der nicht gern mit seinem Namen vertrieben werden möchte, während in Wahrheit ein vielköpfiger Schwindler alle Hände voll zu tun hat, mit seinem Namen hinterm Berge zu halten. Die Forderung der Inserate pflegt in den Geldbüchern den Eindruck zu erwecken, es sei die leichteste Sache von der Welt, zu einem Darlehen zu gelangen.

Tritt aber der Zukünder solchen losenden Inseraten näher, so beginnt regelmäßig ein Lebenswahn, dessen Länge davon abhängt, wie lange der Geldbüchende braucht, um durch Schaden klug zu werden.

Die erste Enttäuschung pflegt die zu sein, daß er erkennt, es nicht mit einem Selbstgeber, sondern mit einem Vermittler zu tun zu haben. Statt Geld zu erhalten, muß er zunächst bezahlen; der Interent macht ihm klar, daß er sich über den Geldbüchenden doch erst erkundigen, die angebotenen Kreditunterlagen (Sicherheiten, Bürgen usw.) prüfen müsse usw.; er fordert also eine „Verrechnungsschuld“, „Provision“, kurz, unter irgendeinem Namen eine Summe von 50 bis 100 Mark. Der Vorkläger, es möge doch die Gebühr von dem Interent zu gewährenden Darlehen in Abzug gebracht werden, wird natürlich von dem Vermittler abgelehnt; denn da er niemals ermittelt die Höhe eines Darlehns ins Auge faßt, sondern nur die Provision verdienen will, würde er bei Annahme dieses Vorschlages ohne Gewinn sein.

Der Klug ist, lehnt die Zahlung der Gebühr ab und geht nach Hause.

Leider sind die wenigsten so vorichtig; die meisten lassen sich zur Zahlung des verlangten Betrages werden und unterfertigen womöglich auch noch eine Verpfändungschein, dessen Bedingungen oft nicht einmal gelesen werden. Die meisten Geldbücher lassen sich, wie gesagt, durch solche Reden des angeblichen Geldgebers lenken. Häufig werden auch fingierte Verrechnungsscheine von dem Interent vorgelegt, die bereits Geld erhalten haben sollen. Hat der Vermittler die Verrechnungsscheine, so ist keine Zeitigkeit in aller Regel zu Ende. Drängt nach einiger Zeit der Kreditfuchende, weil er auf sein Darlehnsgeheiß hin ohne Nachricht geblieben ist, auf Erteilung eines Beleges, so erhält er entweder keine Antwort oder eine inhaltlose, oder es werden Briefen nicht etwa von Geldgebern, sondern von Geschäftsinhabern mitgeteilt, die ebenfalls nur Darlehnsvermittlungen betreiben und, wenn sie angegangen werden, zunächst wieder die Zahlung von Provision verlangen, ehe sie tätig werden wollen.

Wird aber einmal ein Kreditfuchender unglücklich, oder schöpft er Verdacht, dann führt ihn der Vermittler zu angeblichen Geldgebern, in Wahrheit zu Bekannten, und arrangiert dort ein vollständiges Theater:

Der Geldgeber veranlaßt zum Schein mit dem Geldbüchenden eingehende Verhandlungen, die dann aber doch unter irgendeinem Vorwand schließlich mit der Ablehnung der Kreditgewährung enden.

In anderen Fällen wird dem Geldbüchenden empfohlen, eine Anzeige aufzugeben, in der ein Geldgeber gesucht wird. Als Publikationsorgan wird dann nicht etwa eine Zeitung vorgeschlagen, sondern eine angebliche Fachzeitschrift, ein sogenanntes Finanzblatt. Der Preis dieser Inserate wird, worin der Geldbüchende eine Warnung enthalten sollte, ungewöhnlich hoch berechnet. Er besteht nämlich nicht nur aus der Zahl der Zeilen und der Größe des Inserats, sondern aus der Höhe des begehrten Darlehns. Der Preis stellt sich daher ganz wesentlich höher als der Preis gleichartiger Anzeigen in den bekannten großen Tageszeitungen und meist auch höher als die Gebühren eines realen Geschäftsinhabers, der oft, das Inserat wird nichtigfalls so lange wiederholt werden, bis Angebote kämen.

Die Finanzblätter, in denen solche Anzeigen Gelbbücher erscheinen, haben vielfach überhaupt keine Abonnenten, denn wer soll auf solche Blätter abonnieren?

Die Herausgeber senden die Zeitschrift, deren wesentlicher Inhalt die Inserate der Geldbüchenden sind, Banken und Geldvermittlern und schließlich die Zeitschrift der Herausgeber meist erkauft, wendet sich der betrogene Kreditfuchende ausschließlich an das Blatt und wohnt seinem

des Erfolges, so antworten die Herausgeber, sie seien doch nur zur Aufnahme des Inserats verpflichtet, und vieler Verpfändungen hätten sie genügt, für den Erfolg eines Inserats habe keine Zeitung oder Zeitschrift ein. Und worin besteht bei solchen Finanzblättern der Erfolg eines solchen Inserats? Ernsthafte Bankinstitute werfen diese Finanzblätter in den Papierkorb, Durchgeschickte wird das Finanzblatt lediglich von Firmen, die aber gefahrensicherer Art, denen es um die Erlangung einer Provision ohne eigene Tätigkeit zu tun ist; solche Firmen senden ihre meist zweifelhaften Angebote an die Interenten und lassen dann, wenn sie erst die geforderte Provision eingeträgen haben, nichts mehr von sich hören.

Schädliche ähnlicher Art treiben auch ihr Unwesen auf dem Baumarkt und auf dem Gebiet der Hypothekervermittlung.

Auch hier beginnt die Tätigkeit eines derartigen Geldgebers regelmäßig mit der Einforderung einer Gebühr, die etwa mit der Notwendigkeit der Aufstellung einer Lage des Baumgrundstücks oder wenigstens seiner Verpfändung begründet wird. Ist sie gezahlt, so verlangt der Vermittler die Verpfändung der Kreditunterlagen, mit deren Einforderung ein solcher Geschäftsmann zu beginnen pflegt. Hat der Kreditfuchende alle verlangten Unterlagen beschafft, so pflegt der Vermittler nach einiger Zeit — meist erst nach Wochen oder Monaten und oft nach Einforderung weiterer Schecks — mitzutellen, die gewünschte Hypothek könne leider nicht mehr bewilligt werden, da der Wert der Grundstücks zu ihrer Sicherung nicht ausreicht; bestenfalls wird ein so geringer Be-

trag angeboten, das das Bauwörterben damit nicht vertrieben werden kann.

Das Ende der Verhandlungen besteht vielfach darin, daß der Geldbüchender auf Grund des Verpfändungsbeschlusses, den er unvorsichtigerweise bei Beginn der Verhandlungen unterschrieben hatte, noch zu einer weiteren Zahlung genötigt oder in kostspielige Prozesse verwickelt wird.

Der Kreditfuchende, hütet sich daher vor unläufigen Vermittlern, die gar keine Verge versprechen und nichts halten; er sei geneigt vor losenden Interenten, besonders vor Chiffreinterenten, aber auch vor Aufgeben von Anzeigen in angeblichen Finanzblättern zu hohen Preisen. Er wende sich, um sich vor Schäden zu bewahren, nur an vertrauenswürdige Firmen und zähle niemals eine Gebühr vor oder Provision, so lange er nicht die Sicherheit hat, daß er das Darlehen später auch erhält. Ist er aber auf einen Verleger hereingefallen, so halte er nicht aus falscher Scham mit einer Strafanzeige zurück, sondern wende sich an die Staatsanwaltschaft, damit diese wenigstens in die Lage versetzt wird, durch Einleitung einer Strafverfolgung den Verleger das Bandrecht zu legen, ihn der verdienten Strafe zuzuführen und andere vor Schäden zu bewahren.

Verhütet Verkehrsunfälle!

Musikalische Veranstaltungen und Urheberrecht.

Eine interessante Gattungsverammlung in Köthigen.

Auf Anregung der „Stagma“ (Staatlich anerkannte Gesellschaft zur Verwertung musikalischer Urheberrechte) trafen sich gestern nachmittags die Mitglieder der Fachschaft 3 des Kreises Veriebung im Reichseinheitsverband zu einer Ansprache über das Verhältnis zwischen Stagma und Gattwirten.

Zu der Verammlung, die im Lindenberg-Gauleitung in Köthigen stattfand, hatten sich etwa 50 Gattwirte eingeladen. Nach einleitenden Worten des Kreisfachschaftsleiters Schmidt und des Kreisleiters des Reichseinheitsverbandes Herrmann, sprach der Bezirksvertreter der Stagma Hr. Halle und Umgebung, Wilhelm Döbel. Er wies zunächst darauf, daß nach den geltenden gesetzlichen Bestimmungen, d. h. also nach dem Urheberrecht vom Jahre 1901 und insbesondere nach dem Gesetz vom 4. Juli 1932, jeder, der öffentliche Aufführungen geschützter Musik veranstaltet, verpflichtet ist, hierzu die Genehmigung der Stagma zu erwerben. Als Verantwortlich gilt stets der Unternehmer, der Inhaber des Betriebes, Vorstand des Vereins usw. — Nicht der ausführende Musiker.

Es wird daher allen Verantwortlichen dringend empfohlen, vor der Aufführung die erforderliche Genehmigung der Stagma zu erwerben.

Denn für unbefugte Aufführungen werden die Beteiligten berechtigt, die den Veranstalter mehr belasten als ein vor der Aufführung abgeschlossener Vertrag; dazu kommt noch die oft nicht unerheblichen Kontrollspesen. Weigert sich der Veranstalter aber, seine gesetzlichen Verpflichtungen zu erfüllen, so hat er ein Polizeiverbot auf Unterlassung jeder weiteren Aufführung und Schadenersatzansprüche der Stagma zu erwarten. Es liegt daher im eigenen Interesse aller Musikveranstalter (einzelne Interenten, Vereine, Verbände usw.), sich zwecks Vertragsabschluss vor der Abhaltung ihrer Veranstaltungen mit der zuständigen Vertretung der Stagma in Verbindung zu setzen. Die Adresse des hiesigen Bezirksvertreters ist: Stagma, Veriebung, Halle a. S., im Ume, Wilhelm Döbel, Halle a. S., Schloßstraße 7, Telefon 84068.

Erwartungsgemäß legte über dieses Thema eine heftige Debatte ein, und Herr Döbel mußte einem wahren Kreuzfeuer von Fragen und Angriffen standhalten, wobei u. a. auch die Frage von

Veranstaltungen der NSDAP, 28. und 29.

angekündigt wurde. Nach dem Verordnungsblatt Nr. 33 vom 31. Dezember 1932, das nach der Bekanntmachung der Reichsgeschäftsleitung der NSDAP, vom 9. Januar 1934 nach wie vor Gültigkeit hat, sind alle derartigen Aufführungen, sofern es sich um noch geschützte Musikstücke handelt, anmelde- und lantienmpflichtig. (Die Schutfrist läuft bestmündlich 30 Jahre nach dem Tode des Komponisten ab.)

Nach Beendigung der Ansprache wurden noch ein Briefe von Gattwirten und Diplom für die Hitlerjugend verteilt, und dann schloß Kreisleiter Scholtz die Verammlung.

Unsere Hitler-Jugend

im Zeichen ihres Bannauflages

Von der Hitlerjugend wird uns geschrieben: Wie im vorigen Jahre so findet auch diesmal wieder der Aufmarsch des Bannes 203, Raumburg, zu dem auch die beiden Merseburger Interbanne gehören, in der Stadt jetzt statt zu dem Gedanken unseres geliebten Kameraden Werner Gerhard, der am 30. Juni 1932 sein Leben für seinen Schönen lassen mußte, erwidert von den Jungen. Der Aufmarsch ist am 1. Juli. Schon jetzt sieht man am Sonntagvormittag die einzelnen Scharen und Gefolgschaften eifrig für diesen Aufmarsch üben. Jeden Sonntagvormittag werden alle Zielmannschaften der Interbanne in Veriebung gemeinsam üben, denn das ist die Pflicht der mittelständigen Jugend bis jetzt gemacht hat, nicht verblasen zu lassen. Wir wollen vorbildlich sein und das wird uns auch gelingen.

Interbanner Hans Baumann-Merisburg ist zum Leiter des Aufmarsches bestimmt. Er wird deswegen etwa eine Woche vor dem 1. Juli nach Veriebung, um dort

die wirklich großen Aufgaben zu lösen, die seiner warten. Alle Interbanne werden geschlossen marschieren, es werden also mehrere tausend Hitlerjugungen nach Veriebung kommen.

Wie wird das Wetter?

Wetter unsicher. Abflauende, aus Nord bis Nordwest wehende Winde, zum Teil noch heftig, überwiegend aber trocken, ziemlich kühl.

Nächtliche Besucher in einem Neubau.

In der Nacht zum 10. Juni wurde aus einem Neubau am Feldschloßweg eine Affenteiche mit Erdwürmern, Schablonen und einigen Mauerwerkzeugen sowie zwei elektrischen Schaltern, zwei Leuchten und einer Klingelrührplatte gestohlen.

Renovation am Gotthardteich.

Gegenwärtig ist man dabei, dem Rasen am Gotthardteich, unterhalb des Stadthausgeländes eine eiserne Schutzbegrenzung zu geben. Die Einfriedigung ist zu begründen, weil der Rasen, der von Erwachsenen als Platz und Weidung von Kindern als Fußballplatz benutzt wird, dadurch besser erhalten bleibt.

Wieder ein junger Schwam ausgebreitet.

In der Nähe des früheren Schwammanhauses hat ein Schwammanpaar einen Jungen Schwam ausgebreitet, so daß sich jetzt 15 junge Schwämme auf dem Gotthardteich tummeln. Für die nächsten Tage werden noch weitere junge Schwämme erwartet. Die Ratteplage macht den Tieren viel zu schaffen. Sollte es nicht möglich sein, den Rändern zu Weide zu geben?

Es fiel ein Reif in Frühlingsnacht...

Am Montag gegen 12.30 Uhr wurden Rajanten und Anwohner der Adolf Hitler-Strasse durch einen gewaltigen Knall in Schrecken gesetzt. Ein Thüringer Weizenack hatte während der Fahrt eine Reifenspanne am Hinterrad erlösen, die den „Schreckens“ auslöste. Nach Auflegen eines Ersatzreifens konnte das Auto weiterfahren.

Königsfischen bei den Zimmerstufen.

Die Schipgeheißlichkeit der Zimmerstufen von 1805 hielt am Sonntag und Montag ihr Königsfischen ab. Die Königswürde errang Herr Preißhneider, während die Kronprinzwürde Herr Witte nabe er und die Prinzwürde Herr Nolle errang.

Saisonfußballer am 30. Juli.

Wie jetzt bekannt wird, soll der Saisonfußballer am Montag, dem 30. Juli, in Veriebung beginnen. Die Zahl der Verkaufstage ist auf zwölf Werktage begrenzt, es besteht aber die Möglichkeit, diese Frist auf sechs Tage herabzusetzen.

Die Mode.

„Am Himmelstille, lieblich, was ist denn gefahren, warum kommt du denn mit einem Flatter auf dem einen Ohr nach Hause?“

„Zie: „Flatter? Aber Kurt — Kurt Kurt! Das ist doch mein neuer Hut!“

Niederträchtig.

„Sollt du ein Hock im Kopf, Gulas?“

„Nein. Wie kommt du darauf?“

„Du hast die ganze Schulter voll von Sägelapfen!“

Schule und Verkehr.

Praktischer Verkehrsunterricht an der „Grünen Linde.“

Im Rahmen der Reichserfahrenerziehung wurde heute mittags an der „Grünen Linde“ eine Stunde praktischer Verkehrsunterricht abgehalten. Eine Schulliste zwölfjähriger Jungen, die unter Führung Rektor Meisels und ihres Klassenlehrers am 11.30 Uhr an der „Grünen Linde“ erschienen, wurden von mehreren Beamten der Schutzpolizei empfangen.

Polizeiobermeister Knabe erläuterte den Jungen die Verkehrsregeln, die den Schülern an dem gerade am die Zeit schloß. Die Verkehrsvorgänge wurden durch Bilder und Plakate veranschaulicht. Man führte einzelne Jungen alle nur möglichen Verkehrsmarten vor. Sie spielten Fußball, führten mit dem Moller quer über die Straße und was es sonst noch an Angelegenheiten gibt, die unzerlegte Sünden verüben. Die Schuppenoffen hielten an den Schuppenöffnungen bis zum Ende, während den anderen haben, die auf dem Gehsteig zurückbleiben waren, die Gefahren gezeigt wurden, die sich aus solchem Treiben ergeben.

Darauf richtete Rektor Weidel noch einige Belehrungen und Mahnungen an die Schüler und empfahl ihnen, sich stets in gefährlichen Situationen an die Beamten zu wenden, die immer für ihren Schutz bemüht sein werden. Auch Polizeiobermeister Knabe sprach zu den Jungen und ließ ihnen am 11.30 Uhr, in den Polizeibeamten ihren Freund und Helfer zu erblickend. Wenn alle Menschen, die Ermahnungen ebenso wie die Kinder, erst einmal richtig ertragen seien, dann wer-

N S D A P



3. GELDLOTTERIE für Arbeitsbeschaffung

404170 GEWINNE, 20 PRÄMIEN

RM 1500000

Lospreis 1 RM

ZIEHUNG: 21.-22. JULI 1934

Lose überall zu haben!

Denn ihr seid allzumal Sünder...

Lacht euch rechtzeitig belehren, denn Nachsicht ist besser als Nachsicht.

Wie rund heraus gesagt: Sie sollen noch etwas länger werden, denn die ganze Woche lang, vom 9. bis zum 18. Juni. Dazu ist die Verkehrswoche da, die nun im ganzen Reich stattfindet. Sagen Sie nicht, Sie seien zu alt dazu, oder Sie hätten sich das alles schon an den Schuljahren abgesehen. Gerade Sie sind gemeint, ob Sie nun Kraftfahrer, Kraftfahrer oder holter Kraftfahrer sind. Denn es ereignen sich immer wieder Unfälle, in letzter Zeit sogar mehr, als je zuvor. Und fast immer ist die Ursache, daß einer von denen, die glauben, alle Verkehrsregeln im Schlaf zu beherrschen, im entscheidenden Augenblick doch nicht mehr, was rechts und links ist. Oder, weil sie sich nicht darüber einig werden konnten.

Ein Kraftfahrer und ein Jurist haben sich deshalb aufgemacht, um Ihnen noch einmal mit freundlichen Bildern und Worten vor Augen zu führen, was Sie auf der Straße dürfen und was nicht. Das ein Jurist dabei ist, soll Sie nicht schrecken. Es wird nicht auf Paragraphen ohne Schule gelehrt und es wird auch nicht zum laienhaften Verständnis die Materie des Verkehrsrechts über das Verbotenes erklärt. Dafür soll er von allerlei Dingen die Rede sein, die irgendwo in den Gesetzen verstreut sind, die aber doch für jeden einmal wichtig werden können.

Umfahren! Nicht umfahren!

Fangen wir also mit dem Schupo an, denn die Überwindung ist das ganze Verkehrswirtschaftliche im ersten Sinne. Erst wenn ein Fahrzeug in der Mitte im größten Gemütle. Ein Fahrzeug in der Mitte, schon teilt sich das Gemütle von Autos, Motorrädern und Fußwerkern in ruhige fließende Ströme, die nach rechts und links und allen Seiten einbiegen, und in lange Kolonnen von Fahrzeugen, die



geduldig warten, bis die Reihe an ihnen ist. Die Überwindung ist das ganze Verkehrswirtschaftliche im ersten Sinne. Erst wenn ein Fahrzeug in der Mitte im größten Gemütle. Ein Fahrzeug in der Mitte, schon teilt sich das Gemütle von Autos, Motorrädern und Fußwerkern in ruhige fließende Ströme, die nach rechts und links und allen Seiten einbiegen, und in lange Kolonnen von Fahrzeugen, die

Lichter glühen rot und grün und gelb

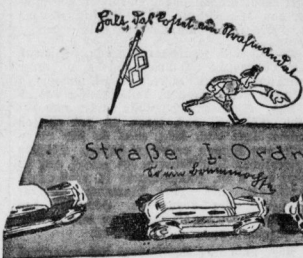
In manchen Stellen ist aber auch der Schupo schon der Nationalisierung zum Opfer gefallen. Da glühen bunte Lampen auf mit rotem, gelbem und grünem Licht. Dann erst ist das grüne Licht dem mitleidigen Handlung. Die grüne Farbe der Hoffnung gibt freie Fahrt. Das gelbe Licht heißt: Achtung, anhalten, Kreuzung frei, und das rote Licht gebietet: Halt! Für solche Leute aber, die das immer noch nicht begreifen wollen, und die auch sonst glauben, die Verkehrsregeln wären nur für die anderen da, hat man in der Reichsverkehrswoche eine besonders schöne Erneuerung eingeführt: Die gebührende Verwarnung. Deshalb wird es Ihnen, falls Sie schlechte Schüler sind in unserem Verkehrsunterricht,



sicher mehr als einmal passieren, daß Sie der Schupo plötzlich anhalt: Moment, mein Herr, das kostet 'ne Mark!

Strafe mit besonderen Umständen

Die Strafe ist weder als Fußballfeld noch als Verlammlingsplatz gedacht, sie dient vielmehr ausschließlich dem Verkehr. Alles, was mit Verkehr nichts zu tun hat, gehört demnach nicht auf die Straße. Wie dem Fußgänger die Gehbahn vorbehalten ist, so sollte eigentlich auch die Fußbahn ausnahmslos für das Fahrzeug da sein. Wenn also ein Fußgänger einmal in Verlegenheit kommt, das Reich der Fahrzeuge zu trennen, so tue er das rechtswidrig und auf dem



stärksten Wege; er lasse die nötige Vorkehrung und beachte freigelegte Verkehrszeichen, die auch für ihn gelten. Kurz: Der Fußgänger, der in das Reservat der Fahrzeuge einbricht, benehme sich wie ein Wai in fremden Hause, höflich, forschend und zurückhaltend; er dürfe keine Schritte in die Richtung nicht über Gehbahnen! Der Kraftfahrer hat es sich an den Büchern abgelesen, daß er rechts fahren muß. Das ist wegen der Ordnung und Sicherheit. Ausnahmsweise läßt ihn das Gesetz auch links fahren, wenn die rechte Straßenseite nicht frei ist. Das Gesetz sagt, wenn besondere Umstände entgegenstehen. Ein besonderer Umstand ist beispielsweise ein auf der rechten Seite fahrendes Fahrzeug u. a. m. Der Fußgänger lasse sich sagen, daß auch er, genau wie die Fahrzeuge, seinen Kollegen auf Schmalen Pfaden rechts auszuweichen hat, da, daß er sogar, falls die Gehbahn die Benutzung in beiden Richtungen nicht zuläßt, die rechts gelegene Gehbahn benutzen muß

Fußgänger als Fahrzeug

Supe und Scheinwerfer braucht der Fußgänger nicht; aber in gewissen Fällen rechnet ihn das Gesetz so halb und halb unter die Fahrzeuge. Nämlich dann, wenn er mit Gegenständen im arg bepackt ist, daß er den übrigen Fußgängerverkehr behindert oder gar gefährdet. Hierbei ist an Fälle gedacht, wo eine lange Kette, eine große Kiste oder etwas ähnliches von Fußgängern getragen wird. Solche Fußgänger müssen also die Fußbahn benutzen - sie müssen auch außerhalb der Sperrstellen gehen! Und dort selbstverständlich die nötige Rücksicht auf den Fußgänger nehmen. Denn wirkliche Fahrzeuge sind sie ja doch nicht. Es könnte vorkommen, daß der Gatte, der seine bessere Hälfte zum Inventuraufverkauf begleitet hat, auf dem Nachhauseweg sich unter die Autos mischen muß, während die teure Gattin, die doch - selbstverständlich - nicht bepackt ist, ihren "Gepäckträger" von der Gehbahn aus beobachten muß. Und nun das Gefährlichste an dem Fußgänger, der als Fahrzeug gilt: in einem Falle wird auch ein Fahrzeug gewissermaßen als Fußgänger behandelt.

Die Sache mit dem Kinderwagen

Dieses Fahrzeug ist ein Kinderwagen, allerdings nur dann, wenn er seinem Bestimmungszweck dient, wie das Gesetz vermerkt. Die beliebigen Stoffkolonnen an Straßenenden sind nicht mehr ge-

rattet, ebensowenig wie das Stehenbleiben an Rande der Gehbahn, sofern es nicht zum Überprüfen der Fußbahn oder zum Einbiegen in ein Fahrzeug erforderlich ist. Eine falsche Bille aber hat das bittere Gesetz dem Fußgänger unter den Paragrafen verordnet: auf Straßen, die für den Fußgängerverkehr gesperrt sind, darf der Fußgänger sich gar nicht aufhalten. Und wenn er das tut, so ist das ein Verstoß gegen die Verkehrsregeln. Das Gesetz über die Fußbahn zum Beispiel, und zwar an der Stelle, wo es sich von seiner Seite am letzten Male die letzte Reuegeit erzählen zu lassen. In solchen Fußgängerparadien könnt ihr, liebe Fußgänger, euch ganz unter euch fühlen und euch völlig ungeniert aufhalten. Aber rechts und links müßt ihr auch dort!

Die Art als Anhänger

Die Radfahrer sind sowieso ein Kapitel für sich. Das ist Grund genug dafür, daß wir ihnen auch hier in unserem Verkehrsunterricht einen besonderen Abschnitt widmen. Zumal sie jetzt neuerdings auch mit "Autobomben" auftreten. Solche Kraftfahrer mit Hilfsmotor dürfen sich nämlich nicht etwa einbilden, Motorräder zu sein. Das Gesetz befragt es klipp und klar: Sie sind Fußgänger.

In einem ordentlichen Fahrrad gehören nicht nur, wie man aus dem Namen schließen könnte, die Räder, sondern auch sonst noch allerlei. Da ist die Lenkstange, die der Fahrer stets festhalten muß. Freilich die fahren leicht am sehr mutig aus, aber es ist verboten. Ebensowenig ist es erlaubt, etwa die Hände auf die Lenkstange zu legen. Sie dürfen beim Fahren nicht von den Pedalen entfernt werden. Sonst gehört noch dazu die Klingel, der Radfahrer



ler und die Bremse; beim Fahren in Dunkelheit oder starkem Nebel außerdem eine leuchtende Lampe. Fahren und Parken dürfen Sie Ihr Fahrrad auch ohne Licht.

Wer darf und wer darf nicht?

Das Sündenregister des Radfahrers, das in der Straßenverkehrsordnung aufgeführt ist, ist ziemlich lang. Besonders streng verordnet ist es, kein andere Fahrzeug anzuhängen, mit ihnen nämlich in gleicher Höhe zu fahren, oder Kraftfahrzeuge an sie anzuhängen. Auch das Anbinden von Handwagen an Fahrräder und das Fahren von Tieren vom fahrenden Rade aus ist nicht erlaubt. Also, wenn Sie mal einen Dösel zu fahren haben, - absteigen!

Kinder und Betrunkene haben bekanntlich ihren Schutengel. Die Aufgabe ist aber in der neuen Straßenverkehrs-Ordnung nicht berücksichtigt. So ganz hat sich der Gelegenheitsfahrer nicht auf die lieben Engelslein verlassen. Und wenn dann einmal etwas passiert, wenn würde es einfallen, den Schutengel der Unachtsamkeit zu bezeichnen oder ihn gar vor den Unterdrückungen zu schießen. Also sollten die Besorgten ihren selten Glauben an den Schutengel abschreiben und lieber auf die Paragrafen des Gesetzes hören, die sich auch mit der mehr oder weniger angeheilten Menschheit befassen. Der Fahrer eines Fahrzeuges muß körperlich und geistig zur Führung eines Fahrzeuges geeignet sein. So laßt das Gesetz. Und man kann nicht behaupten, daß ein Betrunkener mit unnebeltem Hirn und



Wenigstens Gliedmaßen geistig und körperlich besonders hochentwickelt. So etwas darf jedenfalls nicht vorkommen, doch ein Auto mit zwei alkoholisierten Fremden an Bord in Schlangenlinien über die Straße zuweilen, und daß der eine Insasse, vom anderen gefragt: "W-m-mensch, w-mie fuerst du das an denn?" weinlich lächelnd aus dem Auto gibt. "Ja-ja, Reuere? Sababa, ja-ja, denke, ja-ja, Reuere!" Das kleine Reuere Autos nicht in Reuere fahren, sondern marieren müssen, bis sie schreien hören hinter sich geschreit haben, ist wohl hinlänglich bekannt. Eine untere Altersgrenze hat das Gesetz auch für die Fahrer von Fahrzeugen festgelegt, und zwar liegt diese bei 16 Jahren; eine Ausnahme hieron machen lediglich die Hilfskräfte, das sind Fahrer, die innerhalb der Bemerkung des Verkehrsbehelfes oder benachbarten Bemerkung zum Zwecke der Land- oder Forstwirtschaft angesetzt werden.

Um noch einmal auf die Kinder zurückzukommen: sie sind leider gar oft Verkehrsbehindernde und tragen nicht selten die Schuld an folgenschweren Verkehrsunfällen. Sie spielen auf der Fußbahn und tun ganz so, als sei der schöne Asphalt als Rennbahn für ihre Koller angelegt. Und dabei sollten sie doch längst in der Schule gelernt haben, wie sie sich auf der Straße zu verhalten haben. Da die kleinen, aber sehr gefährlichen Sünder der Kinder trotz aller Ermahnungen nicht aufhören wollen, sei auch den Eltern gesagt, daß das Gesetz die Kinderpolizei auf der Straße mit dem gleichen Nachdruck verbietet wie die Verkehrsbehindernden der Straßen. Das Spiel mit Bällen, Seilspringen, Kreisel und Reifenreiben, Eisenketten von Trampen, das Spielen auf Rollern und ähnlichen Dingen, all das ist nicht erlaubt. Eltern gehören auch die Verkehrsvorschriften gegenüber den Kindern Radfahrer und die beliebigen Verkehrsmittel an. Eins heißt zwar nicht im Gesetz, es ist aber im Kapitel "Kinder auf der Straße" ein sehr wichtiger Punkt, nämlich die häßliche und leistungswidrige Unvorsicht vieler Kinder, sich Kraftfahrzeuge in den Weg zu stellen und die Dinge überaus zu tun. Diese kindliche Unvorsicht an sich läßt den Kraftfahrer, der im allgemeinen ein sehr weiches Herz hat, im allgemeinen fall; aber mancher Kraftfahrer läßt doch an der kindlichen Unvorsicht die Ohren zu bringen. Die Eltern müssen sehr viel mehr als bisher auf die Kinder achten, um Unfälle und Strafen vermeiden zu helfen.



Tiere sind heute nicht mehr ganz geteigert, zumal in Großstädten. Aber es gibt schließlich noch allerlei lebende Wesen außer dem Menschen, und so kann man sie nicht ohne weiteres als Verkehrsbehindernde ansehen. Wenigstens, wenn sie sich nach den Vorschriften der Verkehrsordnung richten. Aber sie dürfen sich nämlich in Bewegung, das der übrige Verkehr durch sie nicht behindert wird. Sie dürfen nur auf der Fußbahn getrieben werden und müssen von geeigneten Treibern begleitet sein. Bei Dunkelheit oder starkem Nebel muß am Anfang und am Ende eine rote Leuchte angebracht werden. Eine dicke Schale mit Fahnenwunde würde daher alle den polizeilichen Vorschriften nicht genügen.

Für den Reiter gelten dieselben Bestimmungen, wie für die Fahrzeuge. Nur von der Beleuchtungsanforderung ist es befreit. Er darf nicht mehr als zwei Handwerke mitführen. Wenn Pferde auf der Straße geführt werden, so müssen sie gesattel sein. - Man reit, also, auch die Tiere haben es nicht ganz so einfach, wie man meistens annimmt. Nur für Hunde und Katzen scheint es keine Verkehrsregeln zu geben. Sie sind wenigstens im Gesetz an keiner Stelle erwähnt.

„Fahren wie die Feuerwehr“

„Angabe“ nennt man mit einem vollständigen Ausdruck die Zustände eines Kraftfahrers, durch unglückliches Tempo in dem Straßenverkehr der Großstadt ihren Mitmenschen zu imponieren. Darf man das nicht oft? „Mensch, ich bin ja schon wie die Feuerwehr!“ Und darüber freuen sich diese „Kraftfahrer“ nicht, die es langsam, aber sicher dahin treiben, daß mancher ohne Frau eine gewisse feindliche Haltung gegenüber dem Automobilismus einnimmt. Das hört leicht auf. Schnell fahren darf man, wenn man andere nicht gefährdet; aber Rufen ist etwas ganz anderes als

„Zündapp“-Motorräder • Max Schneider
zuverlässig - schnell - preiswürdig
Schmale Straße 19 Ruf 2479

Schnellfahren, und außerdem ist es verboten, der Kraft übermäßig zu fahren wie die Feuerwehre. Kannst du antworten? Nur die Feuerwehre ist es. Die darf nämlich erlauben zu schnell fahren wie nur irgend möglich, und zweitens braucht sie sich um die Vorschriften der Straßenverkehrsordnung nicht zu kümmern. Das gleiche gilt auch für die Fahrzeuge der Feuerwehr und der Polizei, wenn Gefahr im Verzuge ist. Also,

Verkehrsunterricht gehalten, denn unsere Aufgabe war ja, zu zeigen, welche Bestimmungen jetzt gelten und nicht, welche Vorschriften im nächsten Winter gelten werden.

Für die, die alles ganz genau wissen möchten, empfehlen wir deshalb, sich die preussische Straßenverkehrsordnung anzuschaffen und zwar am besten in einer



macht der Feuerwehre keine Konkurrenz, wenigstens nicht in der Stadt! Auf der Landstraße kommt ihr antretend, bis sich der Gasbehälter biegt...

Gefängnis und Krankenhaus

Denkst du aber nicht, ihr, die ihr allzumal Sünden erdet, daß alle eure Sünden, die kleinen und auch die großen, mit der einen Marke für die Polizei in der Reichsverkehrsverordnungswoche fassieren wird, gebüßt sei. Weit gefehlt! Der Wozugspreis von einer Marke wird nur bei ganz kleinen Sünden und Unachtsamkeiten gebüßt; ihr bezahlt mit dieser Marke nur eine polizeiliche Schwärzung, die natürlich mit einer Strafe für eine strafbare Handlung nichts zu tun hat. Dattet euch stets vor Augen, daß alle Gefährdungen auf dem Gebiete des Straßenverkehrs polizeiliche Strafen bis zur Höhe von 150 Mark oder entsprechende Haft zur Folge haben, und daß darüber hinaus in besonderen Fällen schwere gerichtliche Strafen verhängt werden. Und neben der Strafe winkt euch allen, ob ihr Kraftfahrer, Radfahrer, Straßenbahnbenutzer oder Fußgänger seid, wenn ihr nicht alle Vorkehrungen im Verkehr walden laßt und euch nicht streng an die geltenden Vorschriften haltet, das Gefängnis und das Krankenhaus. Strafe und Verurteilung, ja Tod könnt ihr vermeiden, wenn ihr stets selbst die größte Disziplin auf der Straße haltet, anstatt sie nur immer von den andern zu verlangen.

Vollständig, die unter dem Namen „Gib acht!“ im Verlage Bildgut GmbH, in Offen erdienen ist. Sie enthält außer dem vollständigen Wortlaut des Gesetzes eintragame Verze, die den Sinn der Paragraphen erläutern, und eine Menge lustiger Zeichnungen, von denen wir einige — mit Genehmigung des Verlages — zur Ausgestaltung unseres Verkehrsunterrichts verwendet haben.



Verkehrsdisciplin ist Pflicht!

Die neue Allgemeine Automobilzeitung ist da. Soeben legt uns Vorboten die neue Nummer der AIZ, auf den Schreibtisch, die wieder eine Fülle interessanter Aufsätze für den Kraftfahrer bringt. In der Wochenchau findet man allerlei wichtige Kleinigkeiten, in einem Aufsatz „Rechtswörter“ erläutert Oskar B. Sader über das Erleben des Konstruktors beim Rennen. Ein reich bebildeter Aufsatz schildert das Fahren im Jahre 1934. Selbst das 6000-Kilometer-Rennen durch Italien ist schon mit Bildern kurz beleuchtet. Im Reiseverzeichnis finden wir immer hübsche Mitteilungsstellungen für das In- und Ausland.

Einige Verkehrsregeln für Verliebte.

Ein Register kleiner Sünden, die auch anderen Leuten passieren können.

Von verliebten Leuten ist zwar eigentlich in der Straßenverkehrsordnung nicht die Rede. Aber man muß sie nur richtig zu lesen verstehen, dann findet man auch die Verkehrsregeln für Verliebte. Und sie sind ganz nicht so überflüssig, wie Sie scheinen werden. Sie kennen doch sicher auch die hübsche Geschichte: Ein Verliebter fährt mitverlunken im Auto durch das Getriebe der Stadt. Er hat eine Hand am Steuer, die andere hat er zärtlich auf die Schulter seiner Auserwählten gelegt. Bis ihn plötzlich die rauhe Stimme eines Mannes anspricht: „Nächsten Sie nicht beide Arme nehmen? — Verdunstet legt er nun auch noch die andere Hand um seine Schöne und fragt nur noch schüchtern: Ja, mo mit soll ich dann aber tun? — In solche oder ähnliche Fälle muß der Verliebte wohl gedacht haben, wenn er bestimmt hat, daß der Führer eines Kraftfahrzeuges die Hände am Lenkrad fassen muß.

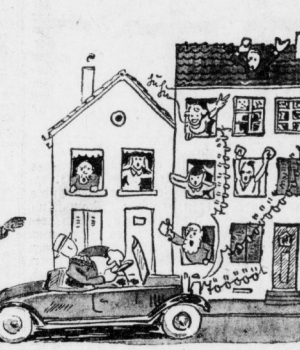
In der Handstür zu stehen, ist ein altes Vorrecht der Liebenden. Dagegen hat auch die Straßenverkehrsordnung nichts einzumenden. Dagegen mißbilligt sie es durchaus, wenn das Mädchen nach links und nach rechts auf dem Bürgersteig oder gar an einer Straßenecke gar zu lange Zeit in Anspruch nimmt. Also Vorsicht! Sie wissen doch, — es folgt mindestens 'ne Marx.

Mahnung an Fußgänger.

- Acht Gebote zur Verkehrsverordnungswoche**
1. Benutzt nur Gehbahnen oder Baustraßen, falls solche vorhanden sind! Die Fahrbahn ist für den Fahrzeugverkehr!
 2. Überquere die Fahrbahn rechtwinklig auf dem kürzesten Wege und ohne Aufenthalt. Bis zur Mitte nach links, dann nach rechts blicken! Bleibt nicht an Straßenecken stehen oder da, wo Gefahr droht!
 3. Geht rechts, weicht rechts aus und überläßt links!
 4. Geht nicht kurz vor oder hinter Fahrzeugen über die Fahrbahn. Ihr übersteht vom Gefährde!
 5. Auf- und Absteigen auf fahrende Fahrzeuge kostet oft die Gesundheit oder gar das Leben.
 6. Werft keine Abfälle oder Dreckstücke auf die Straße!
 7. Fahrt nicht mit Handwagen oder Schlitten auf Gehbahnen! Mit Kindewagen nicht nebeneinander! Handwagen und Handkarren müssen mit einem Rückträger ausgerüstet sein.
 8. Laßt nicht die Kinder auf der Fahrbahn spielen, rollschuhlaufen oder tobeln! Bewacht die Kinder der Verkehrsgefährde! Geht auch die Kinder zur Ordnung. Bewacht und Richtig!

Es soll auch Kraftfahrer geben, die durch launische Superfingale ihrer Geschlechten, die im vieren End nicht zu erkennen eben wollen, daß sie nun endlich da sind. Siecht wollen sie damit auch zugleich erreichen, daß jeder in der ganzen Nachbarschaft auch nicht, was sie für einen schmittigen Wagnen erdottet haben. Solchen vorbildlichen Kraftfahrern sei gesagt, daß es verboten ist, Superfingale zu anderen zu machen, als zur Warnung anderer Straßenbenutzer abzugeben. Höchstens das Überholen darf noch außerdem durch Warnungsschilder angekündigt werden.

Aber nicht nur Kraftfahrer sind manchmal vertriebt, sondern auch Radfahrer und Fußgänger. Deshalb hat man auch für sie besondere Bestimmungen getroffen. Wer hat nicht schon einmal einen Radfahrer gesehen, der vorne auf dem Rahmen oder auf der Lenktaue einen weiblichen Beinen einen zweiten Sitzplatz eingeräumt hatte. Auch das ist verboten. Nur Kinder unter sechs Jahren dürfen auf Fahrrädern mitgenommen werden, falls für sie eine geeignete Sitzgelegenheit, also eine Art Karren, vorhanden ist. Wer aber einen etwas darauf denkt, sich für derartige Zwecke einen Wagen oder einen Anhänger für sein Fahrrad anzuschaffen, dem sei gleich gesagt, daß Verboten im Anhänger nicht befördert werden dürfen.



Central-Grosstank am Bahnhof
Hans Engel, Merseburg, Hindenburgstr.

Ruf 2604
Die günstigste gelegene
Groß-Tankstelle
empfeilt die gangbarsten Marken

Benzine und Ole
und alles fürs Auto

Hebebühne bis 7 Tonnen.
Luftkompressor

Fahrschule
Beste und billigste. Anmeldungen in der Tankstelle oder Steinstraße, 13
Telefon 2726

Erste Hilfe Auto-Unfall
Verbandskästen
GUMMI-GRAHNEIS
Gothardstraße 20 — Ruf 2467

Bewährt und zuverlässig
NSU-D-Rad

Sämtliche Modelle von 460.- Mk. an, mit elektr. Licht, am Lager zu besichtigen bei der

General-vertretung: Autohaus Nürnberger
Merseburg — Telefon 2341

Naumann - Räder
die guten Qualitätsräder
Spezialfahräder in allen Preislagen.

Karl Schott vorm. H. Baar
Nähmaschinen Reparatur-Werkstatt
Markt (Ecke Roßmarkt) — Fernruf 2474

Wilh. Engel
Auto-Mechanikermeister
Weißener Straße 53 — 55
Mitgl. d. Reichsverb. der Sachverständigen des Kraftfahrzeugwesens
Deutsche Autogläser Spezialgeschäft für

Kraftfahrzeuge u. Reparaturen
B. V. Großhandelsdienststelle
Fahrschule — Fernruf 3090

Auto- und Wagen-Lackiererei
Franz Hamann
Weißener Straße 2
Neuzuglich eingerichtete Spezialwerkstatt
Ruf 2664

Gördike- und Presto-Fahräder
stets am Lager — Billigste Preise

Waldschmiede Löpitz
Reparaturwerkstatt für Motor- u. Fahrrad

Moderne Druckmaschinen
erhalten Sie im
Merseburger Tageblatt
Kreiszweig immer schnellstens

Ford PREISENKUNGT
Anstatt 4290.- RM-
3900.-
Ab wenig Geld die große 50 PS (1000cc) „Achtstern“ LIMOUSINE

Alein-Vertragsstelle:
Friedrich Engel, Groß-Tankstelle, Mulandplatz

P. Klapprodt
Q. Neumarktor 2

DÜRKOPP das Rad fürs Leben!

Großgarage • Großhandelsstelle
Inhaber Ernst Bauer
Friedrichstr. 8
Telefon 3234 — Markische Autogehölze — Reifenlager

Eng- u. Nachtbetrieb

Auto-Glaserel
Glas-Schleiferel
E. KANDELHARDT
Kreuzstraße 3 — Telefon 2940

Richt fürs Auto ist unsere Spezialität!

Auto-Licht
Fischer & Röhe
Merseburg, Ruf 2964, Weißener Straße 47

Verhütet Verkehrsunfälle!

Tag und Nacht
können Sie kommen. Immer wird Ihr Kraftfahrzeug gut und preiswert repariert werden bei

Auto-Zentrale
Merseburg, Weißener Straße 60, Ruf 2950

Krankengeld für den 1. Mai

Prämienrückgewähr in der reichsgefeglihen Krankenversicherung?

Wenn die Arbeitsunfähigkeit an einem Sonntag oder feiertag anerkannt...

Nachbeanpruchung der Krankentafeln zu gewähren, seien geradezu Musterbeispiele...

Zur Frage der Einführung einer Prämienrückgewähr in der reichsgefeglihen Krankenversicherung...

Wenn man weiß, daß der Mensch nicht in der Lage ist, zu entscheiden...

Richtlinien für den Saisonabschlussverkauf 1934

Dreizehn Bestimmungen der Industrie- und Handelskammer zu Halle

1. Der Saisonabschlussverkauf findet vom 30. Juni bis einschließlich 1. August 1934 statt.

Wälderkaffe, glatte, ungemahlte, unangewirte Weichbrotweizen...

2. Sonderveranstaltungen 4 Wochen vor und nach dem Saisonabschlussverkauf...

12. Als zulässig ist nur folgende Schreibweise anzusehen: a) Saisonabschlussverkauf...

3a. Auf den Saisonabschlussverkauf besagender Anfindigungen und Mitteilungen jeglicher Art dürfen freibleiben...

13. Die Bestimmungen unter 1-12 gelten auch für die Inventurverkäufe solcher Firmen...

3b. In Zeitungen, die weniger als Nebenblatt in der Woche erscheinen...

14. Die auf den Saisonabschlussverkauf bezüglichen Anfindigungen und Mitteilungen müssen deutlich den Tag des Beginns der Verkaufstunung angeben.

5. Werden die Schaufenster schon vor dem eigentlichen Beginn dekoriert...

15. Die bereits bekanntgegebenen, haben sich für alle Betriebe, die nicht selbsttätig...

6. Es ist unzulässig, Waren unter der Bezeichnung 'regulär' oder einer ähnlichen gleichbedeutenden Bezeichnung anzubieten.

16. Die Stammschaft darf nicht an Saisonabschlussverkäufen teilnehmen...

7. Preisveränderungen durch Gegenüberstellung der früheren und der während der Saisonabschlussverkäufe...

17. Kundenbriefe, die die Stammschaft anfordern, schon vor dem Beginn...

8. Es ist unzulässig, Waren unter der Bezeichnung 'regulär' oder einer ähnlichen gleichbedeutenden Bezeichnung anzubieten.

18. Die Bestimmungen unter 1-12 gelten auch für die Inventurverkäufe solcher Firmen...

11. Dem Charakter des Saisonabschlussverkaufs entsprechend dürfen nur der Mode unterworfenen Waren in die Saisonabschlussverkäufe hineingezogen werden.

19. Die Landesbankwirtschaft Sachsen-Anhalt teilt mit...

Table with 3 columns: Wasserstände, Ort, and Wert. Lists water levels for various locations like Salsburg, Tetta, Bernburg, etc.

Die Landesbankwirtschaft Sachsen-Anhalt teilt mit: Wie uns vom Vorstehenden des Eisenwerkverbandes...

versehen sind, an die Erzeuger von Bier ein Anreiz zu setzen...

Reichszuschüsse durch Beitrag

Der Reichswirtschaftsminister hat bekannt, daß vor kurzem mehrere Handwerker...

Berlin, 11. Juni. Getreidepreise. In der Reihenfolge: Sonderpreis (65 g und darüber)...

Definitive Bankparafelle der Mitteldeutschen Landesbank. Die 17. Ausgabe...

Preisfestlegungen in Kap. Ie. Die für wagnislosigen Bezug, freizeitel Berlin...

Der Kandidat der Sächsischen Drahtindustrie H. G. Spitz, Hans Freimelde bei Halle...

Ausfuhrverbot für Rohkupfer. Der Reichswirtschaftsminister hat mit Verordnung vom 7. Juni 1934 ein Ausfuhrverbot...

Getreide- und Warenmärkte

Hallescher Getreidemarkt

Table with 3 columns: Weizen, Roggen, Gerste, etc. Lists prices for various grains in Halle.

Hallescher Schlachttiermarkt

Table with 3 columns: Rinder, Schweine, etc. Lists prices for various livestock in Halle.

Berlin, 11. Juni. Getreidemarkt

Table with 3 columns: Weizen, Roggen, Gerste, etc. Lists prices for various grains in Berlin.

Die Fleischpreise in Halle

Bericht des Fleischpreis-Notierungsausschusses am städtischen Schlachthaus Halle.

Mitteldeutsch. Eisenwerkverband

Vom Vorsitzenden der Hauptvereingung der deutschen Eisenwirtschaft Berlin wird folgendes mitgeteilt:

Die bereits bekanntgegebenen, haben sich für alle Betriebe, die nicht selbsttätig...

Wochenmarktpreise für Halle

Large table with multiple columns listing weekly market prices for various goods in Halle, including eggs, meat, and produce.

Metalpreise in Berlin vom 11. Juni

Table with 3 columns: Eisen, Kupfer, Zinn, etc. Lists metal prices in Berlin.

Berlin, 11. Juni. Amtl. Preisfeststellung für Zink

Table with 3 columns: Zink, Kupfer, etc. Lists official price listings for zinc in Berlin.

Hallische Wertpapierkurse

Table with 3 columns: Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Hallischer Bankverein, etc. Lists stock and bond prices in Halle.

Magdeburg, 11. Juni. Zuckermarkt

(Lernpreis) Weizenkörner einschließlich Schale...

Magdeburg, 11. Juni. Zuckermarkt. Preise in Weizenkörner...

Leipziger Schlachttiermarkt vom 11. Juni. Auftrieb...

Die Landesbankwirtschaft Sachsen-Anhalt teilt mit: Wie uns vom Vorstehenden des Eisenwerkverbandes...

Beilage ...

a. Senna. Wochern gegen 15,30 Uhr freuten sich an der Pfaffenstraße ...

Ehrung eines Arbeitshäufers.

h. Wehlitz. Gestern konnte der Pappenbergrüher ...

Kämpferabschieden verliesen.

h. Wehlitz. Anlässlich der Führertagung des ...

Schlechte Gewernte.

h. Köthen. Während hier auf den Ausweiden ...

Millionenpenden.

c. Schöpsow. Aus besonderem Anlaß wurden dem ...

Sitzung des Schulvorstandes.

e. Wehlitz. In der Sitzung des Schulvorstandes ...

78 Jahre alt.

a. Dellis a. B. Der Rentner Bernhard ...

Der Schmetterling wurde ein Adler.

e. Bad Dürrenberg. Der jetzt einigen Jahren die grüne ...

Weiterprüfung verstanden.

l. Mühlhausen. Der Fleischer Arthur Gault ...

Mitarbeiten, nicht nörgeln!

Berjammlung der Nationalsozialistischen Kriegsoffizervereinigung.

a. Senna. Vergangenen Freitag hielt die Ortsgruppe ...

Nach einigen internen Mitteilungen hielt am ...

Zusammenfassung des Rot-Kreuz-Tages.

k. Mücheln. Das Sommerergebnis des Roten ...

Mit dem Motorrad verunglückt.

k. Mücheln. Am Sonntagabend verunglückte der ...

Verdrachte Notlandung.

k. Wüstendörf. Am Sonntagnachmittag wollte hier ein ...

Am weiteren Verlauf seiner Ausführungen rief ...

aber: Nur das Reich war zerfallen. Das Volk ...

Weicher Beifall lohnte den Vortragenden. Mit einem ...

Gründung einer Feuerweh.

l. Paretitz. Am vergangenen Freitag wurde hier eine ...

Ein Jahr NS-Frauenzunft.

f. Köthen. Am Sonntagabend feierte die hiesige Ortsgruppe ...

gab einen Rückblick auf die bisherige Tätigkeit. Mit ...

Werabend des BDM.

k. Weandorf. Der BDM Gruppe Weandorf, veranstaltete am ...

Der Wolf und die sieben Geißlein. Nach kurzer ...

Kampf dem Verkehrsunfall! Verkehrsdisziplin ist Pflicht! Illustration of an accident scene.

Hallischer Brief. Daße von außen. — Ganzfahrt und Weiterweitsheit. ...

und trodenen Winden aus vorwiegend östlicher Richtung. ...

Spezialleiter des hallischen Stadttheaters, Heinrich ...

zum Sozialklub im Alten Theater noch einmal ...

In der Gefängniszelle erhängt

Die Strafanträge gegen Wohlgemuth und Tag. Im Prozeß gegen die früheren Direktoren der Firma Schweizer & Drexler ist gestern ein dramatischer Zwischenfall eingetreten.

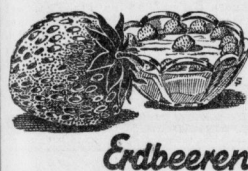
Berlin-Köln in vier Stunden.

Der Schnelltriebwagen „Hörsing-Dambrager“ der Reichsbahn unternimmt gestern auf der Strecke Berlin-Köln eine Versuchsfahrt.

Streik in kritischer Stunde

Von der deutschen Himalaja-Expedition. Nach einem bei dem „Drahtlos-Dienst“ eingeleiteten telegraphischen Bericht des Leiters der deutschen Himalaja-Expedition sind 30 Batti-Träger in den Streik getreten.

In Kanton (China) brach eine Feuersbrunst aus, die 165 Häuser vernichtete. 21 Personen kamen ums Leben.



Erdbeeren mit Dr. Oetker's Sahne-Pudding ein köstlicher Genuß! Dr. Oetker's Gebäckwaren-Fabrik

Ganze Ortschaften zerstört.

Die Totenzahl von San Salvador steigt auf 2000 / Zug überfährt Autobus

Nach neuesten Meldungen aus San Salvador wird die Zahl der Todesopfer der Vulkankatastrophe, die allein in der Umgegend von El Salvador zu beklagen sind, auf 2000 geschätzt.

einen unmittelbar neben dem Bahnbaum stehenden Autobus. Dieser wurde 21 Tote aus dem Autobus geborgen. Zahlreiche weitere Verletzungen sind schwer verletzt.

Ein französischer Nachbomber verunglückte in der Nacht zum Dienstag. Das mit sechs Mann Besatzung vom Militärflugplatz Chartres zu einem nächtlichen Übungsflug nach Reims aufgestiegene Flugzeug verunglückte kurz nach dem Start wegen Motorveringlückungen eine Notlandung.

Ein Schwelger aus Madrid überfuhr auf einem Schienenweg bei Pasa de Grados in Murcia einen mit Anstreicher vollbesetzten Autobus und schleuderte ihn in die Höhe.

Der Schädel aus dem Beinhaus

„Helferlein“ überführt und verhaftet / Geriffenes Vorgehen

Die angebliche Helferlein Anna Janderit aus Burgthal, deren Tätigkeit im Zusammenhang mit der Krefelder Mordeffäre großes Aufsehen erregte, ist am Grund des Erkenntnisses der Unterordnung des geriffelten, medizinischen Inhalts in München in Augsburg verhaftet worden.

in das Haus eines gewissen Joe Sazio ein und erschlug dessen Frau und die 14jährige Tochter. Der Amokläufer überließ dann weiter auf der Straße den Sohn Sazio und ein Mädchen und tötete die beiden ebenfalls durch Mehrschüsse.

Politische Tageschau.

Deutschland ist dem Waffenaustrittsverbot nach Bolivien und Paraguay beigetreten. Der Reichsminister Wofemann vom Reichspostamt in Berlin-Tempelhof ist zum Präsidenten der Hauptverwaltung der Postverwaltung der Deutschen Reichspost in Dresden ernannt worden.

Wie aus Moskau berichtet wird, hat die Sowjetregierung Anweisung zur Wiederaufnahme des direkten Post-, Eisenbahn- und Schiffsverkehrs zwischen Sowjetrußland und Rumänien gegeben.

Amokläufer erschlägt vier Personen

In Eschwiller in Kalifornien ermordete ein offenbar pöbelhaft tobend gewordener Mann, ein sogenannter Amokläufer, drange

Der Brief an den Führer.

Mohr Dittler erfüllt einen Lebenswunsch.

Der 14 Jahre alte Hans Runge, eine Volkswaise aus Kuhlberg bei Prignitz in der Mark, ist im „Tag“ zu lesen, was Eltern konfirmiert worden und kam in die Zehnerklasse. Er wollte eigentlich Seemann werden, aber das war keine seiner Bestimmung.

Motorrad gegen Baum gestakt

Für die verunglückte ist der 32 Jahre alte Friedrich Bruno Topf aus Saarlouis bei Heimbach, der auf dem Motorrad noch in der Stadt eine Bergungsaktion unternommen wollte. In Langenau wurde er durch die Maschine gegen einen Baum. Topf erlitt einen Schädelbruch und farb nach einigen Stunden im Krankenhaus. Seine Frau wurde verletzt, aber nicht lebensgefährlich.

Neues in aller Kürze.

In Mangan (Oberbayern) brach ein Brand aus, der in kurzer Zeit einen solchen Umfang annahm, daß ihm insgesamt sechs Hühnerhäuser und drei Scheunen am Opfer fielen. Ein mit dreißig Personen besetzter Omnibus aus Rottweil am Neckar fuhr bei Entsetzen in Schwaben gegen einen Personenzug. Der Führer des Wagens wurde getötet. Die Fahrgäste kamen wie durch ein Wunder mit unbedeutenden Verletzungen davon.

In Grenoble (Frankreich) kam es am Sonntag zu schweren Zusammenstößen zwischen der Polizei und Anarchisten der äußersten Linken, als diese eine Propagandaveranstaltung des Abgeordneten Henriot au füren versuchten. 20 Personen, darunter mehrere Polizisten, wurden verletzt.

Eigentum Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft und Verlagsanstalt GmbH, in Leipzig, Mittelstraße 4. Verantwortlich für Politik, Religion, Kunst und Theater: Wilhelm Grottel, bei Zola, Provinz und Sport: Werner Grottel, bei in Leipzig, 3100. Verantwortlich für Literatur, Kunst, Musik, Drama, Theater: Wilhelm Grottel, bei Zola, Provinz und Sport: Werner Grottel, bei in Leipzig, 3100. Verantwortlich für Politik, Religion, Kunst und Theater: Wilhelm Grottel, bei Zola, Provinz und Sport: Werner Grottel, bei in Leipzig, 3100.

Berliner Börse

Berlin, 11. Juni. Die Börse war heute übermäßig belebt. Montanwerte wurden teilweise bis 1 Prozent höher bezahlt. Tagesgeld unerwartet 3/8 bis 4/8, Elektrizität 4/8.

Table with columns for Deutsche Aktien, Deutsche Anleihen, and Goldpfandbriefe. Lists various stocks and bonds with their respective values and prices.

Table with columns for Bank-Aktien and Industrie-Aktien. Lists various bank and industrial stocks with their respective values and prices.

Table with columns for Leipzig's Börse and Berliner amtliche Devisenkurse. Lists stock prices from Leipzig and exchange rates for various currencies.



